

Amer Tageblatt

Druckungen nehmen die Anzeigen und für Anzeigen die Postämter entgegen. — Erhältlich in allen Fernsprech-Anschluß Nr. 23.

Anzeiger für das Erzgebirge

Preis: 30 Pfennige, auswärts 35 Pfennige, Kellnerschein 50 Pfennige, auswärts 55 Pfennige, am 1. Mai 1929.

Telegramme: Erzgebirge Anzeiger. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Aue Leipzig Nr. 1998

Nr. 101

Mittwoch, den 1. Mai 1929

24. Jahrgang

Höchste Alarmbereitschaft der Polizei am 1. Mai

Der Polizeipräsident in Berlin hat für den 1. Mai bereits von den frühesten Morgenstunden ab die höchste Alarmbereitschaft für die Schuppolizei angeordnet. Der Streifen, und der Postdienst werden ganz erheblich verstärkt, ebenso der Straßenaufsichtsdienst durch den Einsatz zahlreicher Kraftwagenstreifen zu den Ueberfallkommandos. Mit Rücksicht auf die wiederholt von den kommunistischen Demonstranten an einzelnen Schuppolizisten verübten Tötlichkeiten werden am 1. Mai alle Streifen so stark sein, daß sie sich überall durchsetzen können. Fliegende Wachen und sonstige Referenzen an den Brennpunkten des Verkehrs haben die Aufgabe, auf öffentlichen Plätzen und dergleichen jede Demonstration zu unterbinden. Ihre besondere Aufmerksamkeit haben die Schuppolizisten auch darauf zu richten, daß die öffentlichen Verkehrsmittel nicht behindert werden.

Schachts Berliner Besprechungen

Nachdem Reichsbankpräsident Dr. Schacht am Montag mittag den für die Reparationsfragen zuständigen Reichsministern Bericht erstattet hatte, fanden am Nachmittag einige Besprechungen zwischen Parlamentariern der Regierungsparteien und dem Reichsbankpräsidenten statt. Wenn auch Einzelheiten über diese Besprechungen nicht bekannt geworden sind, so glaubte man doch in politischen Kreisen aus der Tatsache, daß sich die Unterrichtung der Reichsminister diesmal in wesentlich engerem Rahmen vollzog als bei der vorletzten Unterweisung Dr. Schachts in Berlin, den Schluß ziehen zu können, daß neue Momente inzwischen in Paris nicht eingetreten sind. Das aber würde bedeuten, daß auch hinsichtlich des von französischer Seite vielfach angeforderten Protokolls keine Veränderung in der Auffassung der deutschen Delegation eingetreten ist. Dr. Schacht wird Berlin nicht vor Mittwochabend verlassen, da er am Mittwoch noch an den Beratungen des Generalkomitees der Reichsbank teilnimmt.

Sitzung des Redaktionsausschusses der Reparationskonferenz

In der gestrigen Sitzung des Redaktionsausschusses der Reparationskonferenz, die von 11 bis 1 Uhr dauerte, und an der deutscherseits in Vertretung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht Geheimrat Kraft teilnahm, hat der englische Delegierte Sir Josiah Stamp den ersten Entwurf eines Berichtes vorgelesen und einen Teil davon — etwa die Hälfte — verlesen. Es wurden von einigen Mitgliedern des Ausschusses Bemerkungen gemacht.

In einer gestern nachmittag um 3 Uhr beginnenden neuen Sitzung wurde die Verlesung des Berichtsentwurfes fortgesetzt. Dieser Bericht setzt sich aus zahlreichen Teilen zusammen und ist vorläufig nur in englischer Sprache abgefaßt. Auch sind die einzelnen Teile noch nicht geordnet. Er enthält einen Ueberblick über das Zustandekommen der Konferenz, deren Auftrag und die Aussichten betreffend die Lösung.

Erklärung der Agentur Havas zur Sitzung des Redaktionsausschusses der Reparationskonferenz.

Wie Havas berichtet, war ebenso wie der erste deutsche auch der erste französische Delegierte auf der Reparationskonferenz, der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, in der Vormittagsitzung des Redaktions-Ausschusses nicht selbst anwesend, sondern hatte sich durch Barmentier vertreten lassen. Nach dem gleichen Bericht werden die Vorarbeiten des Redaktionsausschusses wahrscheinlich bis Donnerstag abzuwickeln, zu welchem Zeitpunkt man mit der Rückkehr Dr. Schachts nach Paris rechnet. Die allgemeine Atmosphäre der Konferenz habe sich, so heißt es in der Havas-Aussage, seit der vorigen Woche nicht geändert. Eine eventuelle Veränderung könne wahrscheinlich erst eintreten, wenn der Redaktions-Ausschuss die Frage der Zahlen ansprechen werde. Nach dem Journal des Debats scheint die Atmosphäre weiterhin einer endgültigen Regelung nur wenig günstig zu sein.

Sir Charles Abdis nach Berlin abgereist.

Der zweite englische Delegierte auf der Reparationskonferenz, Sir Charles Abdis, ist, wie Havas berichtet, aus Paris nach Berlin abgereist, um an den Beratungen des Generalkomitees der Reichsbank teilzunehmen.

Die Extraterritorialitätsfrage in China.

Die Dänische Regierung hat an Großbritannien, die Vereinigten Staaten, die Niederlande, Frankreich, Norwegen und Brasilien Noten gerichtet, in denen die Forderung von Verhandlungen über die Extraterritorialitätsfrage angefragt wird.

Der erste Kriegsächter

Von Wolf von Dewall

Der Verfasser dieses Artikels, ein Mitglied der Redaktion der „Frankfurter Zeitung“, ist ein genauer Kenner Amerikas und der amerikanischen Verhältnisse. Der Aufsatz ist aus dem Jochen in der Frankfurter Societäts-Druckerei erschienenen Buche Dewalls „Der Kampf um den Frieden“ entnommen, das im gesamten In- und Ausland das größte Aufsehen hervorgerufen wird.

Ein Rechtsanwalt in Chicago, der im Frühjahr 1917 mit seiner Gattin in den Krieg gehen sah, fragte sich, wie viele seiner Zeitgenossen, ob eine Menschenrechtsordnung, die in einem organisierten Massenmorden etwas von dem Gesehe, ja sogar von Gott Gewolltes erblickt, sich wirklich auf rechtem Wege befindet. Er beschloß, sich einmal das Völkerrecht näher anzusehen, und da er ein gewissenhafter Mann war, so fing er dabei mit dessen Gräbern, Grotius, an. Was aber mußte er entdecken? Er fand, daß der große Holländer, der selber ein Mann des Friedens gewesen war, in seinem „De jure belli et pacis“ die Rechtsnormen des Krieges gesammelt und festgelegt, also den Versuch gemacht hatte, Geseheheit in den Krieg hineinzubringen! Für den Chicagoer Anwalt war diese Entdeckung erschütternd. Heißte sie nicht die Wurzel des ganzen Uebels an? Was hat denn überhaupt der Krieg, der die Anwendung von Gewalt des Stärkeren über den Schwächeren ist, mit Geseheheit zu tun? Sollte der Krieg nicht außerhalb aller Gesehe stehen, so wie die Gewalt in den Beziehungen der einzelnen als etwas ungesetzliches verdammt wird? Aus der Erkenntnis entstand eine Idee, die höchst einfach war: der Krieg muß aus dem internationalen Recht verschwinden, er muß außerhalb des Gesehes gestellt werden, er muß aufhören, ein anerkanntes Mittel der Politik zu sein. An seine Stelle müssen Recht und Gerechtigkeit treten. Könnte sich auf dieser Idee beim Friedensschluß nicht eine neue Weltordnung gründen?

Der Rechtsanwalt, dessen Tätigkeit im besonderen darin besteht, bei Finanzschwierigkeiten und Streitigkeiten von Firmen zu vermitteln, schenkte sich zunächst, seine Idee zu veröffentlichen. Denn sie erschien ihm denn doch zu einfach. Das allzu einfache, allzu Natürliche wird ja nur zu oft von den an ein kompliziertes Denken gewohnten Menschen für Dummheit gehalten. Doch als dann all das Gerübe begann vom Völkerbund, den man schaffen, von dem dauernden Frieden, den man durch ein demokratisches Regierungssystem bei allen zivilisierten Völkern sichern wollte, entschloß sich Dewallon, so ist der Name des Anwalts, nun doch mit seinem Plan an die Öffentlichkeit heranzutreten. Im März 1918 erschien aus seiner Feder in der New Yorker „New Republic“ ein Artikel, in dem gefordert wurde, daß die Duldung von War, die Aufhebung des Krieges, das Grundprinzip der neuen Weltordnung werden müsse. Der Artikel wurde beachtet. Dewallon, der schon immer ein Pazifist gewesen war, fand seine Gemeinde. Seine Hoffnungen begleiteten Wilson, als dieser nach Europa ging, um der Welt den Frieden zu geben. Als Dewallon dann aber sah, daß sich der Präsident im Intrigenspiel der europäischen Staatsmänner einsangen ließ, daß er keine Hand zu einem Vertrage bot, der eine trasse Verödung der von ihm früher verkündeten Anschauungen war, daß der von ihm ins Leben gerufene Völkerbund in seiner Schöpfung sehr große Mängel zeigte und vor allem nicht radikal mit dem Kriege als Mittel der Politik brach, da trat Dewallon zu Wilson und dem Völkerbund in scharfer Opposition. Von nun an wurde seine Kriegsächtungs-Idee von ihm und anderen als Oppositionsplan kräftig vertreten.

Der Völkerbund fiel in den Vereinigten Staaten durch, hauptsächlich wegen der innerpolitischen Schwierigkeiten, in die Wilson hineingeraten war. Der Präsident selber scheiterte an diesen Widerständen. Die Kriegsächter aber setzten ihren Feldzug fort. Und sie fanden Zuhörer. John Dewallon, der bekannte Philosoph, wurde neben Dewallon zu einem der stärksten Verfechter der neuen Lehre. Die Kirchen wurden aufmerksam. Duldung ward bald ein Schlagwort, dessen sich Volkredner gern bedienten. So gewann die Bewegung Popularität. Von den Männern der Praxis wurden die Kriegsächter zunächst als cranks bezeichnet, als Leute, die mit ihren Fäßen nicht auf dieser Erde stehen. Aber so ist es ja den meisten Neuerern ergangen, sind doch erst nach vor verhältnismäßig kurzer Zeit auch die Abolitionisten Garrison und Villipps von dem großen Meyster „unlogische Sentimentalisten und hysterische Weiber“ genannt worden, weil sie sich für die Abschaffung der Sklaverei eingesetzt hatten, die heute abgeschafft ist, wie auch der Krieg einmal abgeschafft sein wird. Politische Anerkennung erhielt die Duldung-Bewegung erst, als Leute

von politischem Format, wie der ehemalige Staatssekretär Knox, von ihr gewonnen wurden und Vorschlag an ihre Spitze stellten.

Vorah, der Senator von Idaho, war einer der beständigsten Bekämpfer Wilsons gewesen, er war ein unerschütterlicher Kämpfer des Völkerbundes geblieben, er sah in der Kriegsächtung eine politische Möglichkeit. Vor allem aber machte auf ihn, den geschulten Juristen, den echten Amerikaner, die innere Gedankenkonstruktion der Duldung-Dehre starken Eindruck.

Die Kriegsächter warfen dem Völkerbund nicht allein vor, daß seine Schöpfung nach einem Scheitern der Vermittlungsaktion den Krieg als Mittel der einseitigen Politik noch immer zuläßt, sie bekämpften ihn vor allem auch, weil er im Kriege, im Strafsiege aller gegen einen Angreiferstaat die ultimo ratio zur Wahrung des Friedens sieht. Aus dieser Einstellung müßten, so sagten sie, neue Kriege entstehen, und zwar würden diese, wenn sie kämen, Kriege allergrößten Ausmaßes sein. Der Völkerbund sei infolge seiner umfassenden Organisation die größte Kriegsmaschine, die es je gegeben habe, er sei das größte Kriegsbündnis, das je ins Leben gerufen wurde, und wegen der oligarchischen Zusammensetzung des Völkerbunds würde er stets das willige Instrument der Großmachtspolitik sein. Darum sei er eine Gefahr und nicht eine Organisation der Sicherheit für den Frieden.

Der Krieg müsse überhaupt abgelehnt und an seine Stelle müsse das Recht gesetzt werden, so lautete die fundamentale Dehre, die die Kriegsächter dem Völkerbund und dessen Freunden entgegenstellten. Aber wer schützt dann das Recht? Besorgt das im innerstaatlichen Leben nicht die Staatsgewalt, und muß es nicht auch im internationalen Leben eine Gewalt geben, die dem Recht nötigenfalls Achtung erzwingt? Die Kriegsächter verwiesen in ihrer Propaganda auf die Gesehe ihres eigenen Landes. Die Gründer der Vereinigten Staaten fanden sich auch vor die Frage gestellt: Wer schützt das Recht in zwischenstaatlichen Beziehungen? Die Staaten, die sich zu der Union zusammengeschlossen hatten, waren völlig unabhängig, sogar recht freilustige Glieder des neuen Bundes gewesen, und doch wurde das Oberste Gericht, das für die Regelung ihrer Streitigkeiten eingesetzt wurde, mit keinerlei Zwangsgewalt ausgestattet. Dieses System siegte. Es setzte sich nicht sofort durch. Aber wäre in den ersten Zeiten ihrer Existenz die Union mit Zwangsgewalt gegen Mitglieder vorgegangen, die die Sprüche des Obersten Gerichtes nicht anerkennen wollten, so wäre das ganze Land durch blutige Bürgerkriege zertrümmert worden, so wäre die junge staatliche Organisation in Trümmer gefallen. Tatsächlich aber entstand aus ihr das mächtigste Reich der Erde, tatsächlich verschaffte sich im inneren Leben der Vereinigten Staaten das Rechtsgesehe so sehr Geltung, daß seit jenen ersten Anfängen der amerikanischen Geschichte das Oberste Gericht Entscheidungen in 80 bis 90 zwischenstaatlichen Streitfällen fällen konnte, die sämtlich anerkannt und ausgeführt wurden. Sollte, was auf dem neuen Kontinent möglich war, nicht auch in Europa möglich werden?

Die Dehre der Kriegsächter, zuerst tastend und unbeholfen, hat mit der Zeit ein sehr bestimmtes Programm erhalten. Da die Duldung wissen, daß die grundsätzliche Ablehnung des Völkerbundes vom Kriege etwas Revolutionäres ist, so soll die Kriegsächtung sich nicht auf einen Akt der Regierung beschränken, die Völker selbst müssen sie wollen. Deshalb soll die Abschaffung von Plebisziten in allen Ländern, die für den Plan gewonnen werden können, der erste Schritt zur Erreichung des Ziels sein. Haben sich die Völker erst einmal zur grundsätzlichen Ablehnung vom Kriege entschieden, haben sie sich entschlossen, den Krieg künftighin als ein internationales Verbrechen anzusehen, dann wird darin eine bessere Garantie für den Frieden liegen, als irgendeine internationale Zwangsgewalt sie bieten könnte. Die Völker, zum Frieden entschlossen und an den Frieden gebunden, werden auch den Frieden halten, und die öffentliche Bestimmung wird dabei der Wächter sein. Der Volkswille ist auch im innerstaatlichen Leben der eigentliche Garant der Gesehe und nicht die Staatsgewalt; können doch, wie die Erfahrung in vielen Fällen gezeigt hat, Gesehe, die das Volk nicht will, vom Staate auch unter Anwendung von Gewalt nicht wirklich durchgeführt werden. Nach der Befragung der Völker ist als zweiter Schritt die Einberufung einer internationalen Konferenz gedacht, die den Kriegsächtungspakt aufzusehen und anzunehmen hätte, und der dritte und letzte Schritt würde die Ratifizierung des Völkerrechts, ebenfalls auf einer internationalen Konferenz sein, die wegen der ungeheuren Kompliziertheit ihrer Aufgabe natürlich sehr lange tagen würde.

Das neue dänische Kabinett

Der König hat der ihm von dem Sozialdemokraten Stauning unterbreiteten Ministerliste seine Zustimmung erteilt. Die Liste setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident: Stauning, der gleichzeitig auch das Ministerium für Seefahrt und Fischerei übernimmt; Neuheres: Munch; Justiz: Zahle; Öffentlicher Unterricht: Borgbjerg; Finanzen: Gramsnaes; Inneres: Dahlgaard; Handel und Industrie: Gøuge; Landwirtschaft: Borring; Landesverteidigung: Rasmussen; Kultus: Dahl; Verkehrswesen: Fris-Strøte; Soziale Angelegenheiten: Steinda. Die Minister Dahl-

gaard, Munch und Zahle gehören der radikalen Linken an, die übrigen Minister der sozialdemokratischen Partei. Das neue Ministerium hat im neuen Parlament eine sichere Mehrheit, nämlich 77 von 149 Stimmen.

Nicht bayrisch genug

Der frühere Kronprinz Rupprecht lehnt das Protektorat des Stahlhelmtages ab.

Nach einer Meldung der „Bayerischen Staatszeitung“ hat Graf Arco in einer Versammlung des Bayerischen Heimats- und Adelsbundes mitgeteilt, daß der frühere Kronprinz Rupprecht die Übernahme des Protektorates des Stahlhelms-

tages in den letzten Tagen endgültig abgelehnt habe, weil die gestellten bayerischen Vorbehalte nicht erfüllt wurden. Der Redner forderte dazu auf, sich gegenüber dem Stahlhelm ab-solut ablehnend zu verhalten.

Besuche mit einem weittragenden Gehörgang in Japan.

Die Agentur Japansische meldet aus Tokio, daß die japanische Armee gegenwärtig Besuche anstellt mit einem neuen Gehörgang, das eine Tragweite von 68 Kilometern, ein Gewicht von 160 Tonnen besitzt und auf einem Panzerwagen montiert ist.

Ein preussischer Kreis ohne Stat.

Der Kreisstag des Kreises Niederbarnim hat, wie die „S. B.“ meldet, nach zwei Sitzungstagen den dies-jährigen Kreisetat in Höhe von zwölf Millionen RM mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien und der Kommunisten abgelehnt. Demnach muß die Kreisver-waltung ohne Haushaltsmittel arbeiten. Die Regierung werde dem Kreise durch Zwangsstaatsführung die nöti-gen Mittel zuführen müssen.

Die „Frankfurter Zeitung“ bleibt unabhängig.

Zu den Gerüchten über angebliche Besitzveränderungen bei der Frankfurter Zeitung teilt der Verlag der Frankfurter Zei-tung das Folgende mit:

Die Majorität der „Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H.“, der Inhaberin der „Frankfurter Zeitung“, ist im Besitz der Familie des Gründers. Von jeder waren An-teile auch in Händen von einzelnen Personen, die durch ihre Gesinnung oder ihre Mitarbeit mit dem Unternehmen ver-träufelt sind. Zu diesem Kreise der mit dem Unternehmen und seinen Inhabern befreundeten Einzelpersonen gehört seit eini-ger Zeit Professor Hummel, Vorstandsmittglied der Demo-kra-tischen Partei und demokratischer Reichstagsabgeordneter. Kombinationen, die an die Tatsache anknüpfen, daß Professor Hummel auch Aufsichtsratsmitglied der J. G. Farbenindustrie Akt. sind, sind hinfällig. Die Angaben über eine Beteiligung, auch eine Minoritätsbeteiligung der J. G. Farbenindustrie an r eines anderen Erwerbsunternehmens an der Frankfurter Societäts-Druckerei in irgendeiner Form sind un-wahr. Um die „Frankfurter Zeitung“ unabhängig zu machen vom Anteilbesitz einzelner Personen und unabhängig von den Zufälligkeiten, die durch Erbgang oder dergleichen eintreten können, ist viel-mehr geplant, den Anteilbesitz in einer Stiftung oder in einer Körperschaft ähnlichen Charakters zusammenzufassen. Die Familie und ihre Freunde wollen auf diese Weise die bisher von ihnen geübte Tradition des Gründers auch für die Zu-kunft fest verankern. Im Zusammenhang mit dieser Absicht steht die von dem jetzigen Aufsichtsratsvorsitzenden Friedrich Bayer vorgeschlagene Zuwahl Professor Hummels in den Auf-sichtsrat.

Wechsel in der Leitung des Weltbundes für Freundschafts-arbeit der Kirchen

Berlin Professor D. Spieder ist auf der letzten Sitzung des Arbeitsausschusses der Deutschen Vereinigung des Welt-bundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt als Vorsitzender dieser Vereinigung zurückgetreten. Durch einstimmigen Beschluß wurde D. Spieder zum Ehrenpräsidenten der Deutschen Ver-einigung ernannt. Gleichzeitig wurde D. Burghardt, Bize-präsident des Evangelischen Oberkirchenrates der Evangelischen Kirchen der Altpreußischen Union, vorbehaltlich der Bestäti-gung durch die Mitgliedsversammlung zum neuen Vorsitzen-den gewählt. Auch nach seinem Scheiden aus dem Amt als Vorsitzender der Deutschen Vereinigung bleibt D. Spieder in-ternationaler Bizepräsident des Weltbundes.

Mag Hölz in München.

Am Freitagabend fand im Rosenbräu Keller in München eine Versammlung der kommunistischen Roten Hilfe statt, in der ein Professor Halle aus Berlin über den neuen Straf-gesetzentwurf sprach. Nach seinen Ausführungen meldete sich ein Redner zum Wort, der sich Hammer nannte und im Laufe seiner Rede erklärte, Mag Hölz zu sein. Die kommunistische „Neue Zeitung“ bestätigt, daß es sich bei dem Diskussionsredner tatsächlich um Mag Hölz gehandelt habe. Seine Worte lösten großen Beifall aus, als er, an die anwesenden Kriminalbeam-ten sich wendend, erklärte, in Bayern sei ihm das Wort ver-boten worden und deshalb freue er sich doppelt, in München sprechen zu können. Er sei hier nicht als Redner, sondern als Diskussionsredner, vorzutreten, in nicht allzu ferner Zeit in München als Hauptreferent zu sprechen.

Niederabnahme der deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Der deutsche Bevollmächtigte für die deutsch-pol-nischen Handelsvertragsverhandlungen, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, ist am Sonnabend in Begleitung der Mitglieder der Veterinärkommission der deutschen De-legation in Warschau eingetroffen. Den Hauptgegen-stand der jetzigen Bepfropfungen sollen Veterinärfra-gen und mit ihnen zusammenhängende Fragen des Fleis-ches- und Schweineexports nach Deutschland bilden.

Entgehen der Mecklenburger Nachrichten.

Die Mecklenburger Nachrichten, das mecklenburgische Pa-rteiorgan der Deutschnationalen Volkspartei, haben gestern ihr Erscheinen eingestellt. Das Blatt wurde vor 58 Jahren von einem konservativ und landwirtschaftlich eingestellten Kon-ferium gegründet. Die Zuschüsse für das Blatt wurden aus den Gewinnsüberschüssen des mit den Mecklenburger Nachrichten engverbundenen Druckerei-Unternehmens Dieckhoff u. Co. ge-deckt; sie sind aber bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen De-pression nicht mehr so groß, um das Blatt lebensfähig zu er-halten. Die Firma Dieckhoff u. Co. bleibt bestehen.

Neue Vorkläge der Arbeitgeber zur Schlichtungsordnung.

Die Reformvorschläge der Vereinigung der deut-schen Arbeitgeberverbände zur Schlichtungsordnung wenden sich gegen die bisherige Regelung des Schlichtungs-verfahrens, das nach Ansicht der Arbeitgeber durch Einschränkung der eigenen Verantwortung der Vertragsparteien bei diesen bei schwerwiegenden Ent-scheidungen die Fähigkeit zu verantwortungsbewußtem Handeln schwächt und ferner durch das Einbringen wechselnder politischer Einflüsse den ohnehin schwierigsten Sachfragen einseitig den sozialen und wirtschaftlichen

Notwendigkeiten und die gesunde Wirtschaftsentwicklung der deutschen Wirtschaft gefährdet.

Dementsprechend wird gefordert, daß die freie Ver-einbarung stärker als bisher in den Vordergrund ge-stellt werden soll und dem staatlichen Schlichter nur eine eng begrenzte Tätigkeit zugewiesen wird. In der Regel sollen zu vereinbarenden freiwillige Schlichtungs-stellen in Tätigkeit treten; nur im Falle eines Bes-ehens dieser Schlichtungsstellen sollen die staatlichen Schlichter eingreifen. Die staatliche Schlichtungskammer soll versuchen, in erster Linie eine Einigung der Par-teien herbeizuführen. Falls diese nicht zustandekommt, soll die Schlichterkammer das Recht erhalten, einen Schlichterspruch abzugeben. Für das Zustandekommen des Schlichterspruches soll eine einfache Stimmenmehr-heit erforderlich sein. Die Verbindlichkeitsklärung von Schlichtersprüchen soll nur bei Gesamtschlichtungen in lebenswichtigen Betrieben zulässig sein, sowie bei Gesamtschlichtungen, die die deutsche Volkswirtschaft so stark treffen, daß die Lebensmöglichkeit der Gesamtbe-völkerung gefährdet ist.

Oberleutnant Schulz und das Beständnis Fahibusch

Voruntersuchung wegen Mordes und wegen Anstiftung zum Mord

Die Strafkammer in Landsberg a. W. hat ihren Beschluß, Oberleutnant a. D. Schulz wegen der Anstiftung zur Ermor-dung des Unteroffiziers Brauer außer Verfolgung zu setzen, aufgehoben, da das qualifizierte Beständnis des Fahibusch, der den Schulz der Anstiftung beschuldigte, geeignet ist, eine Ver-urteilung des Schulz wegen Anstiftung zum Mord zu begrün-

den. Die der Kammerliche Preussische Dienstmittel, hat der Untersuchungsrichter in Landsberg a. W. die Voruntersuchung gegen Fahibusch wegen Mordes an Brauer, gegen Schulz wegen Anstiftung zu diesem Mord eröffnet.

Diese Strafsache ist durch übereinstimmenden Beschluß der Strafkammern des Landgerichts in Landsberg a. W. und des Landgerichts III in Berlin mit den beim Landgerichte III be-reits anhängigen Strafverfahren gegen Reim (Abt. Beg-ners) und gegen Fuhrmann und Benossen (Abt. Wilm) verbunden worden.

Kommunistische Uebe fälle auf die Polizei

Am den Abendstunden des Montags kam es an den verschiedensten Punkten von Berlin zu kommunistischen Zusammenrottungen und Ueberfällen auf Polizeibeamte. Die Kommunisten wandten ihre üb-liche Ueberfalltaktik an. Auf ein Kommando sammel-ten sich plötzlich an Brennpunkten des Verkehrs Rot-ten von 2-300 Mann in Zivil und fingen an, Nieder-rufe auf die Polizei auszubringen. Sobald dann Po-lizeibeamte einschritten, fielen sie über diese her. Ein solcher Ueberfall ereignete sich kurz nach 8 Uhr abends am Potsdamer Platz, wo ein Verkehrspolize-beamter niedergeschlagen, mit Füßen getreten und schwer verletzt wurde. Ein ähnlicher Ueberfall spielte sich am Spittelmarkt ab. Die Polizei schritt an allen Stellen mit größeren Aufgebots ein und zerstreute die Menge. Es wurden eine Anzahl Verhaftungen vor-genommen.

Aus Stadt und Land

Aue, 30. April 1929

Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland.

Wieder kühlere und stark bewölkt, vorübergehend etwas Regen.

Für das übrige Deutschland.

Südküsten fortwährende Abkühlung mit einzelnen Regenfällen.

Neues Werden

Schon fällt ein heimlicher Seufzer
Am Wald dich zuerblickend ein.
Die Duelle sind voll Lust und Drang
Und wollen Freude werden sein.

Es ringt sich alles neu empor
Zum lebensfrohen Frühlingssicht.
Nun öffnet sich ein schönes Tor,
Es strahlt der Erde Angesicht.

Und neu erblüht dir rings das Land,
Die Schatten fliehen aus dem Tal.
Des Schöpfers wundermilde Hand
Hebt dich empor aus Schmerz und Qual.

Franz Dingia.

Die Ursache der Kälterückfälle im Mai

Recht unangenehm empfinden wir die Kälterückfälle im Frühjahr und Frühsummer. Namentlich im Mai machen sie sich hin und wieder bemerkbar, und zwar in der Zeit vom 11. bis 14., an den Tagen der heiligen Mamertus, Pancratius, Servatius und Bonifatius; man nennt die Männer auch die „Eisheiligen“. Wie entstehen diese Kälterückfälle? Das Fest-land erhitzt sich sobald die Tage wärmer werden, schneller als das Meer, und in Süddeutschland sowie in Ungarn können im Mai schon heiße Tage auftreten. Dieser Wärmeverteilung entsprechend lagert über Osteuropa niedriger Luftdruck, wäh-rend wir an der Westküste Europas, hauptsächlich über dem Atlantischen Ozean, ein Hochdruckgebiet finden. Um das Gleichgewicht in der Luft wiederherzustellen, strömen von hier kalte nordwestliche Winde in das im Osten liegende Luftdruck-minimum. Die Winde wirken stark abkühlend und haben oft über-nachtigen Charakter; Regen-, Schnee- und Graupelfälle sind ihre Begleiter. Auch Gewitter können entstehen, da die kalte, polare Luft sich unter die warme, kontinentale schiebt und sie war-gezwungen emporhebt. Derartige Wetterereignisse bringen der Landwirtschaft durch Eintreten von Frost vielfach Schaden. Im Juni hinterlassen solche Kälterückfälle nicht den gleichen Eindruck wie im Mai. Die Kälterückfälle im Bonnemonat treten nicht periodisch auf; es gibt aber Perioden von Jahren, in denen sie sich häufiger finden. Die Wahrscheinlichkeit von Nachtfrösten ist für alle Tage des Mai gleichgroß, sie besteht also nicht allein für die Zeit der Eisheiligen. Warum gerade im Mai zuweilen die beschriebene Wetterlage eintritt, darüber weiß man heute noch nichts Bestimmtes. Regelmäßiger treten die Kälterückfälle gleich nach Mitte Juni ein, und dies ist die verbreitetste Eildung im normalen Temperaturgang.

Tödlich verunglückt

Gestern Abend verunglückte in Ausübung seines Dienstes auf dem Bahnhofs Friedhof der Hilfswagenmeister Deine. Rathold aus Aue tödlich. Er geriet zwischen die Buffer und erlitt innere Quetschungen, die seinen sofortigen Tod her-beiführten.

Reisepieliger Unfall

Am der Weichstraße geriet beim Pflügen das Pferd des Wandreiters G. so dicht an den Rand der Sandgrube, daß es ab-sprang. Dabei zog es sich so schwere Verletzungen zu, daß es abgestochen werden mußte.

Segen ist der Nähe Ureis.

In Anerkennung langjähriger treuer Dienste bei den Herren Baumeister Julius Bachmann und Arthur Bachmann, die von 20 Jahren angefangen bis 50 Jahren reichten, wurden den Herren Pokler Gustav Pokler, Pokler Albert Pokler, Schmidt Ernst Pokler, Zimmerer Albert Pokler, Pokler Robert Pokler, Baumeister Willy Pokler, Pokler Ernst Pokler Pokler Anerkennungsurkunden mit Ge-schenken überreicht.

Besichtigung der Verbandsgewerbeschule.

Am Sonnabend, dem 27. April, besichtigte der Verein ehemaliger Gewerbeschüler unter Führung von Oberstudienrat Direktor Bang die hie-sige Verbandsgewerbeschule. Es war für jeden ein erhebendes Gefühl, als Schüler der alten Gewerbeschule den so herrlich und modern angelegten Neubau sehen zu lernen. Sehr große Bewunderung fanden die so stattlich mit den modernsten Maschinen und Werk-zeugen ausgestatteten Lehrwerkstätten, welche in Man-chem die Begeisterung weckten, selbst einmal hier zu arbeiten. Man konnte auch aus den ausgelegten zahl-reichen praktischen Schülerarbeiten, die vor allem sehr sauber und gut angefertigt sind, erkennen, daß die Schüler es auch verstehen, den Wert dieser Werkstätten voll auszunutzen, und daß die Lehrerschaft sich mit vollem Interesse den Schülern widmet. Unerwähnt bleibe auch nicht das moderne Zeichensystem, welches den jungen Schüler von der einfachsten Skizze bis zur schwierigsten Werkstattzeichnung heranbildet. Als besonders wertvoll sind noch die gut angelegte Be-leuchtung sowie die lichten Unterrichtsräume zu ver-merken. Nachdem alle Räume besichtigt waren, trugen sich die Mitglieder in das goldene Buch ein. Von dem Lehrzimmer aus nahmen sie dann einen herrlichen Anblick von unserer Auer Industriestadt mit nach Hause.

Eröffnungsfestessen der Priv. Schühengilde.

Am letzten Sonntag hielt die Priv. Schühengilde Aue ihr diesjähriges offizielles Eröffnungsfestessen ab, nachdem bereits vorher an mehreren Sonntagen geschossen worden war. Bei herrlichem Frühlingsschnee wickelte sich das umfangreiche Pro-gramm dank der vorzüglichen Organisation flott und reibungslos ab. Auf das 12.30 Uhr im Gasthaus Kästner in muster-gültiger Ordnung der Auszug durch die Straßen der Stadt nach den Schieß-plätzen der Gilde am Beyergergut. Dort entwickelten sich bei äußerst großer Beteiligung an acht Ständen heftige Kämpfe um Rang und Preis. Der beste Schütze auf die vom 1. Vorsitzenden der Gilde, Fabrikbesitzer Fritz Hilkmann, gestiftete wundervolle Ehrenschelbe war Richard Ficker. Sieger in der Georg Bau-mann-Stiftung wurde Kurt Bauer und in der Magmilan Georgi-Stiftung Zahlmeister Emil Rehm. Bei dem auf das Schießen folgenden gefälligen Beisammensein mit den Schühenschwestern im Beyergergut nahm Hauptmann Otto Hembel, der 2. Vorsitzen-der der Gilde, nach einer schwebenden Ansprache die Verteilung der schönen Preise vor. Die ganze gelun-gene Veranstaltung legte wieder Zeugnis ab von dem kameradschaftlichen Geiste und dem frischen Juge, die in der Gilde herrschen.

Die Auftragsübergabe der Behörden

Der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks hat an das Finanzministerium, an die Reichsbahndirektion, die Oberpostdirektion und an den Sächsischen Gemeindegeld eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, bei Aufträgen, die infolge der unglück-lichen Witterungsverhältnisse (Frostperiode) in der ge-stellten Frist nicht ausgeführt werden konnten und bei denen auf Grund von Lohnerschöpfung eine Mehr-ausgabe erforderlich ist, den Mehrbetrag an Lohn so-wie einen angemessenen Unkosten- und Verdienstzu-schlag, auch bei Aufträgen zu festen Preisen, nachzu-bewilligen.

7. Sächsischer Geflügelzüchtertag in Pirna

Am 29. und 30. Juni d. J. findet in Pirna im „Feldschlößchen“ der 7. Sächsischer Geflügelzüchter-tag statt, mit dem die Hauptversammlung des Lan-desverbandes Sächsischer Geflügelzüchtervereine ver-bunden wird.

Banlangestellten-Tagung

Am Sonntag fand im Landtagsgebäude in Dresden eine aus ganz Sachsen stark besetzte Konferenz statt, die der Deutsche Banbeamtenverein für die Vorstände seiner Zweigvereine und Ortsgruppen im Gau Sachsen einberufen hatte. Zum Gauvorsitzer wurde R. Böttger, Dresden wiedergewählt. Der Gaugeschäftsführer Voigt erstattete den Bericht, der eine günstige Entwicklung des Vereins erkennen ließ. Nach einer ergiebigen Aussprache, in der dem Gaugeschäftsführer für sein erfolgreiches berufliches und parlamentarisches Wirken gedankt wurde, gelangte einstimmig eine Entschließung zur Annahme, in der die Wünsche und Forderungen der Banlangestellten zusammengestellt wurden.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 24. April.

Die auf den Sonntag des 24. April berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 133,3 gegenüber der Vorwoche (133,9) um 0,4 v. H. gesunken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,2 v. H. auf 126,8 (128,3) zurückgegangen. Die Indexziffer für Kolonialwaren war mit 126,4 unverändert. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat um 0,3 v. H. auf 132,2 (132,6) nachgegeben, während diejenige für industrielle Fertigwaren mit 137,7 (137,8) nahezu unverändert geblieben ist.

Crimmitschau. Großfeuer bei Crimmitschau.

In der Nacht zum Sonntag brannte im benachbarten Frankenhäuser der Gasthof „Zum Paradies“ vollständig nieder. Im Saal hielt bei Ausbruch des Feuers eine Gesellschaft einen Ball ab und auch in der Gaststube befanden sich zahlreiche Gäste, ohne daß etwas von dem Feuer bemerkt wurde. Erst durch den Führer eines vorbeifahrenden Güterzuges wurde man auf die Gefahr aufmerksam gemacht. Ein großer Teil der Möbel konnte gerettet werden. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts genaues bekannt.

Chemnitz. 100 Jahre Handwerkerverein.

Der Handwerkerverein Chemnitz feierte am Sonntag unter überaus zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern, Ehrengästen, Vertretern städtischer Behörden, sein 100-jähriges Bestehen. Die Feier fand eine besondere Ausgestaltung durch die Anwesenheit des Staatsministers a. D. Erzengel Dr. Bed-Dresden, der in einer Ansprache seine engen Beziehungen zu Chemnitz und zum Verein hervorhob. — In der Festrede erwähnte Obermeister Wiener, M. d. R., überaus scharf umrissen die Ziele und Aufgaben des Handwerks zur Erhaltung seiner Existenz. Oberbürgermeister Dr. Hilschmann und drei Mitglieder des Vorstandes wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Eine große Zahl von Vereinsjubilaren wurde in besonderer Weise geehrt.

Chemnitz. Ein Kind unter der Straßenschranke.

Am Sonntagmorgen geriet das fünfjährige Söhnchen eines hier wohnhaften Heizers, das die Mühlstraße überqueren wollte, zwischen die Schienen und den Schuprücker des Triebwagens eines fahrenden Straßenbahnzuges. Um das Kind aus seiner Lage zu befreien, mußte der Wagen durch die Feuerwehre gehoben werden. Das Kind hatte einen Schädelbruch und innere Verletzungen erlitten, die seine sofortige Aufnahme ins städtische Krankenhaus notwendig machten.

Röhrsdorf. Schlägerei.

In der Nacht zum Sonntag kam es anlässlich eines Vereinsabends, das die Freie Turner-Gesellschaft von Wittgensdorf in der „Wasserschleife“ in Röhrsdorf abhielt, zu Schlägereien zwischen einigen Bayern und Rheinländern, die vorher stark gegescht hatten. Ein Maurer und ein Arbeiter aus Hartmannsdorf erlitten erhebliche Kopfverletzungen. Einer von ihnen mußte dem Krankenhaus Hartmannsdorf zugeführt werden. Erst nachdem ein Ueberfallkommando aus Chemnitz alarmiert worden war, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Die an der Schlägerei beteiligten Personen konnten ermittelt werden.

Leipzig. Kraftwagenunfall.

Vorgestern nachmittags geriet ein Kraftwagen, auf dem sich Leipziger Teilnehmer am nationalsozialistischen Parteitag in Leipzig befanden, an einer Straßenecke plötzlich ins Straucheln, wobei der Anhänger gegen die Bordwand der Straße prallte und umfiel. Sämtliche 38 Insassen stürzten auf die Straße. Zwölf wurden verletzt, davon zwei schwer. Nach Anlegung von Notverbänden konnten die Leichtverletzten wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Dresden. Gestohlene Kraftfahrzeuge.

In der Nacht zum Freitag wurde aus einer Garage auf der Arnimstraße ein Motorrad mit Nebenwagen von Einbrechern gestohlen. Auch auf der Ringstraße wurde am Sonntagabend ein Fabrikant aus Freital ein sechshebiges Opelkraftwagen gestohlen. Im Wagen befanden sich zwei Dosen und ein Herrenmantel.

Röhschendorf. Der erste Spargel.

Trotz der kalten und unfreudlichen Witterung konnte gestern dem Gen. Anz. zufolge in der Böhm. der erste Spargel gestochen werden.

Baun. Waldbrand.

Ein größerer Waldbrand brach am Sonnabend an den „Räubersteinen“ bei Schirgiswalde aus. Der Brand nahm rasch einen solchen Umfang an, daß neben einem großen Aufgebot von Waldarbeitern die Feuerwehre von Schirgiswalde alarmiert werden mußte. Mit vereinten Kräften gelang es schließlich, den Brand zu löschen. Den Flammen sind zwei Scheffel Weizenbestand zum Opfer gefallen. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht ermittelt worden.

Jitau. Tödlicher Motorradunfall.

Ein Motorradfahrer aus dem benachbarten Wittgensdorf, der seine Frau, eine 23jährige Verkäuferin aus Jitau, auf dem Sozius mitführte, kam zu Fall, als er kurz vor Groß-Dennersdorf einen Radfahrer ausweichen wollte. Das junge Mädchen erlitt einen schweren Schädelbruch, dem es bald nach der Einlieferung ins Jitauer Krankenhaus erlag. Der Fahrer des Motorrades und ein Radler kamen mit leichten Verletzungen davon. Die Schuldfrage ist noch nicht gelöst.

Baun. Raubmord.

Wie zu dem Mord an der Ehefrau Baun-Schreibersdorf von der Landesstriminalpolizei mitgeteilt wird, war der Ermordete mit zwei Unterhosen bekleidet, von denen die untere ebenfalls wie die Taschenhücher mit F. S. gezeichnet war. Ferner trug der Ermordete ein weißes, steif gepolstertes Oberhemd, eine weiße Wollhose, einen Strohhut mit umgelegten Seiten und einen grau und rot gemusterten Selbstbinder. Aus einer bei dem Ermordeten vorgefundenen Zeitung geht hervor, daß er am 17. April

Bereinfachte Zahlung von Gerichtskosten

Beschleunigung der Zwangsvollstreckung. Kostenmarken.

„Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“. So geht es auch bei der Zwangsvollstreckung. Die Verteilung des Erlasses richtet sich nach der Reihenfolge der Pfändungen. Wer zu spät kommt, geht daher bei der Verteilung evtl. leer aus. Auch hier ist Zeit Geld. Voraussetzung für die Durchführung einer Zwangsvollstreckung ist, daß der Gläubiger sich im Besitz eines zur Zwangsvollstreckung geeigneten Titels (Urteil, Vergleich usw.) befindet. Ein solcher Titel muß im Klagewege erstritten werden. Das Gericht soll nach den gesetzlichen Bestimmungen seine Tätigkeit aber vielfach von der Einzahlung eines bestimmten Gebührens vorzuschusses abhängig machen. So soll z. B. ein Zahlungsbefehl, ein Versäumnisurteil, erst nach Zahlung des Gebührens vorzuschusses erlassen werden. Ebenso soll ein Termin zur Güte- oder Streitverhandlung erst nach Zahlung des Vorzuschusses angefahrt werden. Auch in Privatklagen (wegen Beleidigung oder dergl.) soll vor Zahlung des Gebührens vorzuschusses keine gerichtliche Handlung vorgenommen werden.

Der Antragsteller hat daher zur Vermeidung unliebsamer Verzögerungen alle Veranlassung, den Voranschuss möglichst schon bei Stellung des Antrags bezu. bei Einreichung der Klage zu entrichten. Sonst erhält er zunächst eine Aufforderung zur Zahlung des Gebührens vorzuschusses. Erst nach dessen Zahlung tritt das Gericht in Tätigkeit.

Diese Maßnahme mag hart erscheinen. Aber auch das Gericht muß auf den Eingang seiner Gebühren bedacht sein. Der arme Gläubiger wird dadurch nicht benachteiligt, da er, wenn ihm das Armenrecht bewilligt ist, von der Zahlung der Voranschüsse befreit ist.

Durch die seit einigen Jahren erfolgte Einführung der Gerichtskostenmarken ist es den Antragstellern ermöglicht, gleichzeitig mit dem Antrag den erforderlichen Gebührens voranschuss einzulösen. Usdann tritt das Gericht ohne Verzug in Tätigkeit. Jeder, der häufiger mit dem Gericht zu tun hat, beschafft sich daher zweckdienlich einen Posten Gerichtskostenmarken, so wie er sich auch für Postzwecke mit Briefmarken versehen. Allerdings sind die Kostenmarken nicht an den Postanstalten, sondern nur an der Gerichtsstelle und sonstigen besonderen Kostenmarken-Verkaufsstellen erhältlich. Ueber die Höhe der zu zahlenden Voranschüsse geben Anschläge im Gerichtsgebäude Auskunft. Im übrigen sind auch Gerichtsgebühren-Vorschusstabellen im Buchhandel erhältlich.

Die Kostenmarken sollen lediglich zur Einzahlung von Voranschüssen dienen. Bereits zum Soll gestellte Gerichtskosten sollen bezogen nicht in Kostenmarken gezahlt werden. Vielmehr senden die Parteien Briefmarken statt Kostenmarken ein. Wogegen davon, daß das Gericht nicht verpflichtet sein dürfte, die Zahlung in Briefmarken als Deckung des Vorzuschusses anzunehmen, wird dadurch, daß den Beamten die Sorge für den Umtausch der Marken überlassen bleibt, der Geschäftsgang erheblich erleichtert. Auch die Befügung von Bargeld statt Kostenmarken stellt eine Erleichterung des Geschäftsganges dar. Bargeld sollte schon der Verhaftung wegen stets besonders mittels Postanweisung oder Zahlkarte unter genauer Bezeichnung der Sache und des Zweckes der Einzahlung an die Gerichtsstelle eingezahlt werden.

Die Kostenmarken sind am oberen Rande des für das Gericht bestimmten Schreibblatts fest aufzukleben (also nicht auf die Rückseite); sind also nicht etwa nur anzuklamern oder teilweise zu befestigen. Ihre Entwertung erfolgt durch das Gericht. Jedoch bleibt es der Partei unbenommen, die Kostenmarken am oberen Rande mit ihrem Namen oder ihrer Firma zu versehen, doch darf dadurch der Wertbetrag der Marken nicht unkenntlich werden.

Bisher hatten die Kostenmarken nur für die Länder Gültigkeit, von welchen sie ausgegeben waren. So konnten z. B. bei einem bayerischen Gericht keine Voranschüsse in preussischen Kostenmarken eingezahlt werden. Erst kürzlich ist dieser Nachteil im Interesse der Rechtsuchenden durch eine Vereinbarung der Länder des Reichs kürzlich behoben worden. Seit dem 1. April 1929 werden in den einzelnen Ländern auch die Kostenmarken des Auslandskontaktes des Kostenzahlers in Zahlung genommen, allerdings mit der Einschränkung, daß die zu begleichende Kostensumme 50 RM nicht übersteigt.

Da die Prozesskosten durch Reichsgesetz geregelt sind, sind sie für alle Länder gleich. Die Berechnung der Voranschüsse bietet daher in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten.

Die Einführung der Gerichtskostenmarken bildet fotohoff für die Rechtsuchenden als auch für das Gericht eine Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges. Es liegt daher sehr im Interesse der Rechtsuchenden, von dieser Einrichtung in allen zulässigen Fällen Gebrauch zu machen.

Was bringen die Kinos?

Apollo-Dichtspiel. Auf einem schönen Stammschloß sitzt ein spleeniger Graf, der behauptet, alle Frauen zusammen seien noch keinen Schuß Pulver wert. Infolge dieser Ansicht hat er allen seinen Angestellten verboten, zu heiraten. Konig, die lustige Müllerstochter nimmt den Kampf mit dem alten Junggesellen auf, um ihren Seppel, des Grafen Kammerdiener zu erlangen. Und dann folgt eine lange Folge lustiger Szenen über die Leitwand, in denen die Hauptrollen Fritz Kamps und Maria Pauler spielen. Sämtliche Zustände reifen ein, als die Konig alle weltlichen Begehren des Grafen zum Generalstreik aufrufen hat, vor allem gibts nichts Gefeihtes mehr zu essen. Da schneit eine fremde Sängerin ins Schloß, sie hört, um was der Kampf geht, übernimmt, um sich dem Grafen für die Gastfreundschaft dankbar zu erweisen, die Küche — und alle Männer sind wieder zurübekommen. Ja, ganz ohne die Frauen gehts eben doch nicht. Die Sängerin und die Konig schließen ein Bündnis — na, wo jebiele Frauen gegen einen Mann streiten (denn die Angestellten sind ziemlich neutral), soll da vielleicht der schwache Mann Steger bleiben? Also kriegt die Konig ihren Seppel, der Graf seine Sängerin und überhaupt jedes Weiblein sein Männlein. — Dann folgt ein Film mit Besangsbildern „Ich habe dich lieb“. Er bringt unter anderem hübsche Naturaufnahmen. Die Wochenchau zeigt allerlei sehenswerte Neuigkeiten aus aller Welt.

Carollshöfer. „Der Gentleman von Paris“ betitelt sich der neueste Großfilm. Die Hauptrolle spielt Wolphke Wertjou als Marquis de Marigneu. Der Film führt den Zuschauer in das nächtliche Treiben von Paris. Als eingetragener Junggeselle besitzt de Marigneu viele Beziehungen zu Halbweibdamen, unter denen sich auch die Braut seines Kammerdieners Joseph befindet. Als der Baron de Satou und seine Tochter, de Marigneu zukünftige Braut, nach Paris kommen, bricht hier alle zweifelhafte Bekanntschaften ab. Er gerät aber bei einer Festlichkeit in einen schlimmen Verdacht: sein Kammerdiener hat ihm, um sich an ihm zu rächen, heimlich eine Spielfarte zugesteckt, sodas einer der Gäste glaubt, Marigneu sei ein Falschspieler. Dieser erfährt sich darauf, gibt in einem anderen Zimmer einen Schuß ab, der Kammerdiener bereut nun die Folgen seiner Tat und bekennt seine Schuld. De Marigneu steht gereinigt da, der Schreckschuß hat seine Wirkung getan. — Im zweiten Film „Riff und Raff als Frauenhelden“ sehen wir eine amüsante Soldatengeschichte. Der Unteroffizier Boerch übergibt beim Ausmarsch seiner Kompagnie seine Braut in den Schutz seines Freundes, des Soldaten Louts. Dieser wird von der Braut gezwungen, in eine sofortige Ehe einzustimmen, damit sie sich auf diese Weise von den Bewandlungen eines Bemerals freimache. Gerade rechtzeitig kommt der Bräutigam zurück. Glückliches Ende! — Die Wochenchau vervollständigt das Programm durch Bilder von den neuesten Begebenheiten in aller Welt.

Amtliche Anzeige.

Aue. Wreihen von Wahlplakaten. Anlässlich eingegangener Klagen über die Beschädigung der an den öffentlichen Anschlagstellen angebrachten Wahlplakate weisen wir darauf hin, daß nach unserer Verordnung über das Anschlagwesen jedes Verunstalten, Ueberleben oder Abreißen aller an den öffentlichen Anschlagstellen angebrachten Plakate bei Strafe verboten ist. Gleichzeitig erinnern wir daran, daß ohne städtischen Auftrag niemand befugt ist, an öffentlichen Anschlagstellen oder außerhalb derselben Plakate anzubringen oder anbringen zu lassen.

Aue, 29. April 1929.

Der Rat der Stadt. Polizeiamt.

Wiederholte Beschäftigkeiten verwanbeln sich Leicht und unmerklich in Pflichten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Pfeiffer, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. G., Aue.

Wählt Liste 3 - Deutsche Volkspartei

Conditorei und Café „Carola“

Heute Dienstag, den 30. April
Abschieds - Konzert
 der Salon- und Stimmungskapelle
Brückner - Lavino - Warschke.

Gasthof Auerhammer

Mittwoch, den 1. Mai
FEINE BALLMUSIK
 Tanz frei! Erstklassiges Jazzorchester. Tanz frei!
 Es laden freundlichst ein Guido Hecker u. Frau.

Mittwoch, den 1. Mai

Feine Ballmusik

Partschlößchen
Stadtpart



hilft allen Fußleidenden.
 Alleinverk. für Aue u. Umg.
 Auer Ref.- u. Sportschuhhaus
Albert Schmidt,
 Wettinerstraße.
 Gegr. 1867. — Ruf 1067.

Guterh. Damenrad
 sowie Knabenrad
 (26er Räder) preisw. z. verk.
Ernst-Papst-Str. 38, III.

Gehr. gut erhaltene
Kinderkutsche
 zu kaufen gesucht.
 Angebote unter N. T. 592
 an das Auer Tagebl. erb.

**Freundliches, sonniges
 Zimmer**
 m. elektr. Licht sol. zu vermieten.
 Zu erst. im Auer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer
 für 2 Personen auf einige Zeit
 Nähe Bahnhof oder Markt
sofort gesucht.
 Angebote unter N. T. 578
 an das Auer Tagebl. erb.

Gut möbl. Zimmer
 mit elektr. Licht, in der Nähe d.
 Marktes, an best. Herrn per
 1 Juni zu vermieten.
 Zu erst. im Auer Tageblatt.

**Großes freundl.
 möbl. Zimmer**
 an best. Herrn zu vermieten.
 Zu erst. im Auer Tageblatt.

**Eine saubere
 Schlafstelle**
 gesucht.
 Schwarzenberg-Str. 6, Laden.

Schlacht-Autos

sowie Autos unter 1000 RM
 kauft gegen bare Kasse
Autos-Friedhof Eichler, Delsitz, Erzg.
 Wittenbergstraße 6.



Zickel

1 Pfund nur 1.20 Mk. (auch geteilt)
 empfiehlt
Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.
 Telefon 272.

Gegen Haarausfall

Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das altbewährte echte
Brennnesselhaarwasser von Hofapotheker Schaefer,
 fein parfümiert. Flaschen mitbringen. 1/2 Liter — 75 RM,
 1/4 Liter 1.25 RM. Allein-Vertretung:
E. Runge's Apotheke, am Markt.

Dank.

Nachdem wir unsere liebe, teure Entschlafene, meine liebe Gattin,
 unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ella Frieda Weiß geb. Teller

dem Schoße der Erde übergeben haben, ist es uns ein Herzensbedürfnis,
 allen lieben Hausbewohnern, Nachbarn, Verwandten, Freunden und Be-
 kannten von nah und fern für die in so überaus reicher Fülle dargebrachten
 Ehrungen unseren aufrichtigsten, herzlichsten Dank auszusprechen.
 Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein.

Der tieftrauernde Gatte **Albert Weiß**
 nebst den übrigen Hinterbliebenen.

Kein Arzt, kein Helfer war für dich,
 Nur Jesus sprach: Ich rette Dich!



Bohnhaus
 (oder Grundstück)
 in Aue gesucht.
 Angebote unter N. T. 597 an
 das Auer Tageblatt erbeten.

Saure Flecke
 empfiehlt
Joh. Mödel,
 Ernst-Papst-Straße 32.

Ab 1. Mai d. Jahres stehen
2 Auto-Bogen
 zur Verfügung.

Paul Leonhardt
 Kohlen- und Holzhandlung
 Aue i. Erzgeb., am Bahnhof
 Fernsprecher 1 Postfach 15

Laden
 im Zentrum möglichst Haupt-
 straße zu mieten gesucht.
Ing. Berko,
 Werdau i. Sa.

Butter
 Echte holsteinische
Meierei - Tafel-
 Mk. 1.75 per Pfund ab 100n,
 inkl. Verpackung, Nachnahme
Erich Drescher,
 Bism in Holstein.

Wachtung!
Blutreichen Seefisch 3 Pfund 1.- Mk.
Korbhüdlinge . . . 10 Stück 50 Pf.
Sehr gute Speisekartoffeln 10 Pfund 60 Pf.
 empfiehlt **Paul Melzer, Aue.**

Gestern früh gegen 1/8 Uhr verschied nach langer schwerer Krankheit
 meine geliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwigertochter, Schwester,
 Schwägerin und Tante

Frau Marie Reich

geb. Fischer

kurz vor Vollendung ihres 27. Lebensjahres.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Walter Reich

Auguste verw. Fischer geb. Drechsler

Bruno Reich und **Frau Anna** geb. Maidorn

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Vacha (Rhön), Aue i. Erzgeb., Auerhammer, Neumünster, den 30. April 1929.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, den 2. Mai,
 mittags 1 Uhr vom Trauerhause, Auerhammerstraße 36, aus statt.

Zeppelin-Reparaturen während der Fahrt

Ausflug des „Graf Zeppelin“ am 2. Mai nach Wien

Zum ersten Male in der Geschichte der Luftfahrt ist während der zweiten Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin“ auf der Fahrt ein Propeller abgenommen und wieder aufgesteckt worden, um eine schadhaft gewordene Transmissionswelle gegen eine Ersatzwelle auszuwechseln. In tausend Meter Höhe wurde diese Arbeit während der Fahrt über Alfakon und auf dem Wege nach Sevilla ausgeführt. Kurz vor der Uebersteigung Alfakons brachte am Mittwoch vormittag der leitende Fahrtingenteur die Meldung, daß am hinteren Motor das kurze Verbindungsstück zwischen Motor, Kupplung und Propeller gerissen sei und deshalb der hintere Motor vorläufig ausfallen müsse. Um die Arbeiten auszuführen, wurden an den Knickstäben der Gondelausgänge Sitze angebracht, die um die beiden Enden des Propellers geschlungen wurden. Mittlings auf der Propellernabe liegend, löste der Monteur die Propellerbolzen und drückte den Propeller auf der Achse ab. Der Propeller selbst wurde einwärts über der Gondel festgebunden, sodann erfolgte der Ausbau der beschädigten Transmissionswelle und der Einbau der Ersatzwelle. Als nach kurzem Probelauf der Motor einwandfrei arbeitete, wurde in gleicher Höhe der Propeller wieder niedergebracht und mit den Bolzen an der Welle befestigt. Die Arbeiten nahmen knapp vier Stunden in Anspruch. Nach vor der Erreichung Sevilla wurde die Hochmaschine wieder fahrklar gemeldet. Während der ganzen Zeit der Reparaturarbeiten fuhr das Luftschiff mit unveränderter Geschwindigkeit; lediglich in der Zeit der Ablösung und

Wiederbefestigung des Propellers wurden alle Maschinen gestoppt.

Knapp vor in dieselbe Zeit fiel eine Reparaturarbeit im Vordersteuerbordmotor, bei dem sich ein Sprung auf einem Zylinderfuß zeigte. Auch dieser Motor mußte stillgelegt werden, so daß das Schiff eine Zeit lang nur mit drei Maschinen fuhr. Ohne Schwierigkeiten konnte der beschädigte Zylinder dank der besonderen Konstruktion der Maybach-Motoren abgenommen und durch einen neuen ersetzt werden. Das Auswechseln dauerte trotz des beschränkten Platzes in der Motorgondel kaum mehr als eine Stunde. Ohne weitere Störung ist dann dieser Motor bis zur Beendigung der Fahrt durchgelaufen.

Die Arbeiten, von denen die Passagiere erst nach der Fertigstellung erfuhren, beweisen den hohen Grad von Sicherheit, den ein Luftreisender im Luftschiff hat.

An den Plänen für die kommenden Fahrten ist vorläufig nichts geändert worden. Als Zeitpunkt für den Ausflug zur Wiener Fahrt wurde am 2. Mai festgehalten. Der Ausflug des Luftschiffes zur ersten Amerikafahrt soll am 15. Mai erfolgen. Buchungen nehmen die Agenturen der Hamburg-Amerika-Linie, wie bisher, entgegen. Wie der Rundfunksender Wien mitteilt, sind für den 2. Mai Begrüßungsflüge in Wien bereitgestellt worden. Außerdem ist beabsichtigt, das drahtlose telephonische Zwischengespräch zwischen Rundfunksender und Luftschiff auch auf den Deutschlandsender zu übertragen.

Ausbrüche des nationalen Fanatismus

In Opatowitz ist es am Sonntagabend zu Ausschreitungen gegen Mitglieder einer im Stadttheater gastierenden polnischen Theatergruppe gekommen. Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien veröffentlicht einen Bericht über diese bedauerlichen Vorfälle, aus dem u. a. folgendes zu entnehmen ist: Der Polizeipräsident von Opatowitz hatte anlässlich des Gastspiels besondere Vorkehrungen zur Verstärkung der sonst üblichen Theaterwache, im Eingang des Theaters sowohl als auch im Theater selbst, getroffen. Nach der Beendigung des ersten Aktes war eine Anzahl junger Leute

Steinbomben unter die Menge.

Es erfolgte eine Revision des Saales durch Schutz- und Kriminalpolizisten, und es wurden in einer Loge insgesamt zehn Jugendliche festgenommen, die der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehören. Sie waren nicht im Besitze einer Einlasskarte.

Als vor dem Schluß der Vorstellung sich vor dem Theater eine große Menschenmenge ansammelte, forderte der diensttuende Polizeioffizier eine erhebliche Verstärkung an. Nach dem Schluß der Vorstellung traf der Polizeipräsident Maßnahmen die notwendigen Anordnungen, um ein ungehobenes Wegfahren der Mitglieder des Rattowitzer Theaters zur Bahn zu gewährleisten. Diese waren durch den Anblick der vielen Menschen auf dem Wege, welche stark lürrten, in große Aufregung geraten. Der Polizeipräsident ließ durch Beamte der Kriminalpolizei beruhigend auf die Menschenmenge einwirken.

Während dieser Zeit hatten aber die Mitglieder des Rattowitzer Theaters bereits vorzeitig ohne Wissen des Polizeipräsidenten das Theater verlassen, so daß es unmöglich geworden war, ihnen auf dem Wege zur Bahn polizeilichen Schutz zu geben.

Eine Anzahl junger Leute hatte sich inzwischen von den Versammelten getrennt und marschierte zum Bahnhof. Es waren

durchweg Jugendliche im Alter von 15 bis 20 Jahren.

Die am Bahnhof eintreffenden Schauspieler, die einzeln oder in kleinen Trupps gingen, wurden bereits vor dem Bahnhofsgelände angegriffen und teilweise verletzt. Die die Polizei in genügender Anzahl zur Stelle war, nahm die Prügelei selbst im Tunnel und im Bahnhofsvorraum ihren Fortgang. Die Verletzungen sind leichter Art. Der auf dem Bahnhof anwesende Wahnwache war zu schwach, um die Streitenden auseinanderzubringen. Erst durch das Eingreifen der Schutzpolizei konnten die Radaubruder entfernt werden. Die Schauspieler wurden im Zuge nach von Schutz- und Bahnpolizisten bis Larnau begleitet, da angenommen werden mußte, daß sich Radaulustige noch während der Fahrt zu ihnen gesellen würden.

Im Laufe des Montags haben die polizeilichen Ermittlungen, die noch nicht abgeschlossen sind und mit aller Eile durchgeführt werden, bereits zur Festnahme von zehn Personen geführt.

Der Oberpräsident hat dem polnischen Generalkonsul in Beuthen sein Bedauern über die Vorfälle ausgedrückt und erklärt, daß alles geschieht, um die Täter zu ermitteln und der notwendigen Sühne zuzuführen.

Der bedauerliche Vorgang muß, wie die Blätter bemerken, umso schärfer verurteilt werden, als deutsche Theatertruppen in dem polnisch gewordenen Teil Oberschlesiens, so vor allem im Rattowitzer Stadttheater, seit Jahr und Tag deutsche Stücke in deutscher Sprache spielen.

Die Folgen in Polen

MassenDemonstrationen verlangen Vergeltungsmaßnahmen.

Die Ausschreitungen während und nach dem sonntäglichen Gastspiel der polnischen Rattowitzer Oper in Opatowitz haben für die deutsche Minderheit in Galizien-Oberschlesien empfindliche Folgen gehabt. Vor dem Rattowitzer Stadttheater sammelten sich nach Blättermeldungen am Montag gegen Abend große Massen demonstrierender Polen, die energische Vergeltungsmaßnahmen forderten. Der Vorstand der deutschen Theatergemeinde in Rattowitz wollte dem Direktor des polnischen Theaters in Rattowitz sein Bedauern über die Opatowitzer Vorgänge ausdrücken, wurde aber von den erregten Schauspielern zum sofortigen Verlassen des Theaters aufgefordert und bis auf weiteres ist den Organisatoren der deutschen Theatergemeinde in Rattowitz das Betreten des Theatergebäudes untersagt worden.

Das Volk und die Massenräume der deutschen Theatergemeinde werden geschlossen, die deutschen Schüler übertrichen, die deutschen Anschlagzettel an den Schulen und in den Straßendemonstrationen unkenntlich gemacht.

Die deutschen Parteien und Verbände in Galizien-Oberschlesien haben in offiziellen Erklärungen energisch gegen die Opatowitzer Vorgänge Stellung genommen.

Ausschreitungen in Belgien

Demonstration gegen einen Wandergirtus in Charleroi.

Der große Wandergirtus Gleich, der in den letzten Wochen in Belgien reiste und in Brüssel, Gent und Antwerpen Vorstellungen gab, kam auf seiner Tournee am Freitag nach Charleroi. Einige Leute wollten dort herausbekommen haben, daß der deutsche Besitzer des Zirkus ein früherer Offizier und Kommandant eines Deportiertenlagers gewesen sei. Am Sonntag demonstrierten gegen hundert Leute vor den Zelten gegen die Besucher des Zirkus und mißhandelten einen belgischen Unteroffizier, der aus dem Zirkus kam. Als die Demonstranten angingen, die Wasserläufe zu fangen, stimmte die Musikkapelle die Welle an in der Wüste, besänftigend zu wirken, was aber im Gegenteil als Verhöhnung aufgefaßt wurde. Steine flogen in den Zirkus, wodurch zwei Artisten verletzt wurden. Der Bürgermeister schickte Polizei zum Schutze des Zirkus, der gestern früh seine Zelte abbrach und direkt nach Paris reist, ohne andere Städte in Ballonen zu besuchen. Die verletzten Artisten sind eine Französin und ein Amerikaner; sie haben durch ihre Konsuln Klage erheben lassen.

Bei der Brandhilfe ums Leben gekommen

In Reugrafenwette bei Schludena ging das Anwesen des Landwirts und Gemeindevorstehers Klingner in Flammen auf. Dieser eilte zu wiederholten Malen in das brennende Gebäude, um die Gemeindegatten zu retten. Dabei kam er ums Leben. Sein Leichnam wurde aus den rauchenden Trümmern geborgen.

n
en
t
15
ung!
- M.
0 Ma.
0 Ma.
e.

Schweres Verkehrsunfall in Newyork

Zugzusammenstoß — Panik unter den Insassen

In dem Stadtteil Bronx in Newyork fuhr gestern früh ein vollbesetzter Expresszug der Untergrundbahn, aus schweren Stahlwaggons bestehend, in voller Fahrt auf einen vor ihm haltenden Hochbahnzug der neunten Avenue-Division, der aus leichtgebauten Holzwagen zusammengestellt war. Bei dem Zusammenstoß, der nahe der Station 187. Straße in einer Kurve, an einer Stelle erfolgte, wo die Untergrundbahn die Gleise der Hochbahn benutzt, wurden

drei Personen getötet und etwa vierzig verletzt.

Unter den Insassen entstand eine ungeheure Panik, die noch dadurch gesteigert wurde, daß die überfüllten Waggons des Hochbahnzuges in Brand gerieten. Durch das Feuer wurden die Rettungsarbeiten stark behindert. Polizei, Ärzte, und Sanitätspersonal der in der Nähe liegenden Krankenhäuser sowie die Feuerwehr eilten zu der Unglücksstelle und arbeiteten fieberhaft an der Rettung der Verunglückten. Zahlreiche Frauen und Mädchen wurden verletzt bei den Versuchen, sich aus den nicht zerstörten Wagen herauszuarbeiten. Bei der furchtbaren Panik, die sich der etwa 8000 Fahrgäste beider Bahnen bemächtigte, versuchten die Unversorgten, rücksichtslos über die Körper der Verletzten hinwegzueilen, die Ausgänge zu erreichen. Polizei und Feuerwehr mußten sich den Weg zu den vielen Bewußtlosen und Verletzten mit Gewalt erkämpfen.

Explosion in einer tschechoslowakischen Munitionsfabrik

In der unter militärischer Verwaltung stehenden tschechoslowakischen Munitionsfabrik zur Erzeugung von Explosivstoffen in Semtin bei Pardubitz explodierte gestern vormittag um 11 Uhr ein Kessel, in dem aus Nitroglycerin hergestellte wurde. Bei der Explosion kamen fünf Arbeiter ums Leben. Das hölzerne Gebäude, in dem die Explosion erfolgte, wurde zerstört. Die Fensterscheiben der übrigen Abteilungen der Fabrik wurden zertrümmert. Durch die Glassplitter wurden 15 Personen leicht verletzt. Durch die Flammen der Explosion wurde der anliegende Wald in Brand gesetzt. Die Trümmer des vernichteten Fabrikgebäudes wurden bereits abgetragen.

Waldbrand am Hartmannsweiler Kopf

Ein Brand in den Bogesenwäldungen am Hartmannsweiler Kopf hat nach einer im „Paris Midt“ bezeichneten Meldung aus Mühlhausen den Charakter einer Katastrophe angenommen. Seit gestern früh um 2 Uhr bedroht das Feuer die Ortschaft Watterweiler. Im Laufe des Vormittags sind neue Brandherde entstanden. Das ganze Tal von Lann bis Gebweiler gleicht einem riesigen Flammenmeer, dessen Schein 10 Kilometer weit sichtbar ist. Zahlreiche im ehemaligen Kampfsgebiet verschüttete Granaten sind explodiert. Der Präfekt des Departements Oberrhein hat die Hilfe der Kolmarer Garnison erbitten, die mit den Feuerwehren der umliegenden Ortschaften an der Bekämpfung des Unheils arbeitet. Nach

Seltfame Hotelgäste

Die Dame mit den Pelzen — Der Gast in den zwei Betten — Die Enten in der Badewanne — Die türkische Leibwache veranlaßt Feueralarm

Von Herbert Eibers

Die Pflanzhotels der modernen Großstädte beherbergen viele erlesene Gäste: nicht wenige sind darunter, die sich nur durch ihre Verschrobenheit, um nicht zu sagen Verrücktheit, von den Menge abheben. Die Geschäftsführer dieser Gaststätten können da manches interessante Händchen erzählen. So pflegte das bekannte Waldorf-Astoria in Newyork alljährlich den Besuch einer reichen Engländerin zu erhalten, die eine Leidenschaft für Pelze hatte. Ganze Koffer davon schleppte sie mit sich herum, genug, um einen Eskimostamm auszustatten. Zur Aufbewahrung dieser Schätze mußte stets ein Zimmer neben dem ihrigen bereitgehalten werden, jedes Möbelstück, selbst der Heizkörper, daraus entfernt werden, damit die Pelze auch immer in geraden Reihen hängen konnten.

In einem großen Berliner Hotel verlangte ein Engländer ein Zimmer mit zwei Betten für sich allein und bezahlte auch ohne Warten den Preis für ein Doppelzimmer. Er schien ganz normal zu sein, nur fiel es auf, daß er ein für alle Mal um Mitternacht geweckt zu werden wünschte. Selbstverständlich geschah dies, wenngleich sich das Personal den Kopf zerbrach, was es damit für eine Bewandnis habe. Der Gast ging stets schon um neun Uhr schlafen und verließ auch später nicht mehr das Hotel. Schließlich stellte sich heraus, daß der Sonderling die Bewohnerschaft hatte, die ersten drei Stunden in dem einen Bette zu schlafen, um dann nach dem Wecken um Zwölf das andere aufzusuchen.

Eine reiche Amerikanerin verlangte die besten Zimmer in einem Hotel. Man war sicher, allen ihren Ansprüchen genügen zu können, und fährt die Dame nach ihrer Ankunft in die für sie bestimmten Räume. Aber sie war entsetzt: unmöglich könne sie in diesen Zimmern wohnen. Man erkundigte sich vorsichtig, was sie an den wirklich tadellos ausgestatteten Gemächern auszusprechen habe. Es ergab sich, daß die rote Tapete „nicht zu ihr passe“, und eiligst mußte eine Zimmerkuchin in anderer Farbe bereit gestellt werden. — Daß reiche Amerikaner die für sie bestimmten Zimmer, ehe sie einziehen, erst neu tapezieren und womöglich mit neuen Möbeln ausstatten lassen, kommt drüben gar nicht so selten vor. Da sie dafür entsprechende zahlen, werden bedächtige Wünsche natürlich ohne weiteres erfüllt.

So pflegte eine verschrobene alte Dame in einem der ersten Hotels Newyorks alljährlich immer wieder die gleichen Zimmer zu nehmen, wobei sie die Bedienung stellte, daß jedesmal ein neuer Teppich, aber stets vom selben Muster in der gleichen Farbe, darin liege. Als sie einmal wieder eingetroffen

war, fand das Zimmermädchen die Dame auf der Erde knieend eifrig mit der Nase eine Ecke des Teppichs beschmeißen. Die misstrauische Alte hatte bei ihrem letzten Aufenthalt eine Ecke des Teppichs mit einem starken Parfüm getränkt und überzeugte sich nun, ob die Hotelleitung auch nicht gemogelt und den früheren Teppich wirklich durch einen neuen ersetzt habe. Da sie keine Spuren des Parfüms feststellen konnte, ließ sie befristet wohnen.

Eine der lustigsten Geschichten wird uns aus dem Belmont-Hotel, gleichfalls in Newyork, berichtet. Hier nahmen für längere Zeit zwei Schwestern Aufenthalt, die bald dadurch auffielen, daß jeden Morgen ein Boot eine große Menge mit geschrotetem Meiß für sie abgab. Niemand vermochte es zu ergründen, was die beiden damit machten. Auch fiel es auf, daß ihr Zimmermädchen immer zu einer ganz genau bestimmten Stunde eintraten und stets nur ganz kurze Zeit verweilen durften. Eines Tages waren die beiden ausgegangen, ohne ihr Zimmer verschlossen zu haben. Das Zimmermädchen, von Neugier geplagt, betrat die Räume und traute seinen Augen nicht, als es im Badezimmer in der hochgefüllten Wanne zwei Enten lustig umherzuschwimmen sah. Die Erklärung war nachher sehr einfach. Der einen der beiden Schwestern waren vom Arzt frische Enteneler verordnet, und sie hatte nur auf diese Weise das ärztliche Gebot erfüllen zu können geglaubt.

Zu einem amerikanischen Abenteuer gab schließlich noch ein hoher türkischer Würdenträger Veranlassung, der mit sechs kräftigen Leibwächtern im Hotel eintraf. Diese Garde mußte allnächtlich auf dem Hotelkorridor vor der Zimmertür des Säulensamlers ihres Herrn bewachen. Eines Nachts revidierte ein Hotelangestellter die Feuerwehreinrichtung, ohne von der Anwesenheit der seltsamen Gäste eine Ahnung zu haben. Er schritt in aller Seelenruhe einen Gang entlang, als plötzlich ein scharfes Pischen an sein Ohr drang. Die Türken wollten sich dadurch nur auf seine Annäherung aufmerksam machen; der brave Angestellte jedoch, der plötzlich sechs dunkle Gestalten sich vom Boden erheben und auf sich zukommen sah, war zu Tode erschrocken. Er wußte keinen anderen Rat, als den nächsten Feuerwehler zu rufen, worauf alsbald schrilles Klingeln ertönte und von allen Seiten die Hotelbediener mit Löschapparaten herbeieilten. Der Spektakel wiederum verletzete die brave Leibgarde in Todesangst. Mit schlotternden Knien standen sie an der Wand aufgereiht da, das Schlimmste erwartend. Schließlich kam, von dem Lärm aufgeschreckt, ihr Dolmetscher hinzu und klärte das kleine Mißverständnis zu allgemeiner Zufriedenheit auf.

Tod des Rennfahrers von Wenzel-Mosau.

Der bei dem Autounfall während der Stendaler Kilometerprüfung schwer verletzte bekannte Rennfahrer v. Wenzel-Mosau ist gestern früh 8,35 Uhr im Johanniterkrankenhaus zu Stendal verstorben.

Mord und Selbstmord.

In der Dorotheenstrasse zu Herrenhausen in Hannover tödete in der Nacht zum Montag ein 27jähriger Elektriker aus Herrenhausen nach einem Eifersuchtsstreit seine 17-jährige Braut aus Linden und erschloß sich dann selbst in der Nähe des Bahnhofes Leinhausen.

Ein zweites Todesopfer des Odenburger Unglücks.

Die Gattin des am Sonnabend Abend in einem Auto durch einen Schuß getöteten ehemaligen Generalkonfuzils Schreiner, die schwer verletzt worden war, ist im Odenburger Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Mord und Selbstmord in arktischer Umnachtung.

sechs Jahre alten Töchterchen erhängt aufgefunden. Die Frau, die offenbar in einem Anfall geistiger Umnachtung handelte, hat zuerst ihr Kind und dann sich selbst erhängt.

Schwerer Autounfall

In der letzten Nacht fuhr ein Personenauto auf der Saalburg-Chaussee bei Bad Homburg gegen das hinter der Kurve angebrachte Geländer, riß dieses um und überschlug sich mehrmals. Von den Insassen wurden ein Metzgergeselle sofort getötet, zwei andere leicht und der Chauffeur des Wagens schwer verletzt.

Berufsunfall auf dem Neubau des Königsberger Bahnhofes.

Auf dem Neubau des Personenhauptbahnhofes in Königsberg i. Pr. stürzte gestern nachmittags das Gerüst eines Fahrstuhlgerüsts aus bisher unaufgeklärter Ursache ein. Die darauffolgenden fünf Bauarbeiter stürzten aus einer Höhe von

Ein Mädchen ermordet

Die 24jährige beruflose Elisabeth Stongil aus Mikulstschitz bei Hainburg hatte mit dem von seiner Ehefrau getrennt lebenden Grubenarbeiter Raimund Heintz aus Kunzendorf (in Polnisch-Oberschlesien) ein Hainburger Langlokal aufgesucht und nach Mitternacht mit ihm und dessen Bruder den Heimweg nach Mikulstschitz angetreten. Unterwegs übergab Raimund seinem Bruder ein Lichtbild, auf das er einige Zeilen geschrieben hatte, und schickte ihn damit zu der Mutter des Mädchens. In den auf das Bild geschriebenen Zeilen bittet er die Mutter seiner Begleiterin um Verzeihung, da diese selbst die Tat wolle. Raimund hatte sich der Bruder einige hundert Meter entfernt, als er einen Schuß fallen hörte. Durch die Vernehmung des Bruders ergab sich weiter, daß Raimund Heintz sofort nach der Tat die Wohnung seiner Mutter aufgesucht, sich dort ruhig gewaschen hatte und dann mit einem Fahrrad davongefahren war. Der Täter konnte bis jetzt nicht verhaftet werden.

Mutter und Kind durch scheuende Pferde getötet

Bei Bettingen im Kreise Wittburg (Eifel) fuhr ein Mann mit seiner Frau und dem zehn Monate alten Kind in seinem Wagen, als ein Landwirt mit einer Ackerwalze ihnen entgegenkam. Die Pferde scheuten und gingen durch, der Wagen überschlug sich, die Frau und das Kind gerieten unter die Walze. Das Kind war sofort tot, die Mutter erlag bald darauf ihren schweren Verletzungen.

Mit Hundert-Kilometer-Tempo durch die Kurve

Ein Toter eine Schwerverletzte.

Der 24 Jahre alte Hamburger Automobilverkäufer August Besselwein, der am Sonntag morgen in einer Kurve bei Hausbruch einen Wagen der Reisetempofahrt des ADAC im 100 Kilometer-Tempo überholen wollte, geriet mit seinem Wagen dabei ins Schleudern, fuhr gegen einen Baum und prallte dann gegen ein Gartentor. Besselwein starb sofort nach dem Unfall, während seine Mitfahrerin mit schweren Verletzungen in das Harburger Krankenhaus gebracht werden mußte.

Pistolenschüsse auf den Vater

Vater und Sohn Schiersmann, zwei selbständige Gastwirte in Rabitz bei Stargard in Mittelpommern, gerieten in der vergangenen Nacht miteinander so in Streit, daß der von seinem Vater geschlagene Sohn einen Revolver holte und drei Schüsse abgab. Der alte Schiersmann wurde von zwei Bauch- und einem Lungenhieb lebensgefährlich getroffen ins Stargarder Krankenhaus eingeliefert.

Sifgas über Tokio

Zeitungsberichten zufolge sind in einer Vorstadt von Tokio infolge des Ausströmens von Sifgas aus einer Armeemunitionsfabrik tausende von Häusern unbewohnbar geworden. Todesfälle werden nicht gemeldet, doch soll das Sifgas schwere Erkrankungen verursacht haben.

Millioneninsolvenz einer Berliner Privatbankfirma

An der gestrigen Börse wurden Schwierigkeiten der Berliner Privatbankfirma Richard Harte bekannt. Laut „Börslicher Zeitung“ hat das Bankgeschäft am gestrigen Tage seine Zahlungen eingestellt. Als Grund wird die Uneinbringlichkeit gewährter Kontokorrentforderungen angegeben. Die Firma ist im Augenblick mit der Aufstellung eines Statutes beschäftigt. Die Verbindlichkeiten schätzt man auf mindestens 1/2 Millionen Reichsmark.

Ein Auto von einem Eisenbahnzuge überfahren

Western vormittag gegen 11.15 Uhr wurde auf dem schrankenlosen Uebergang der Straße Schebda-Treffurt ein mit vier Personen besetztes Mietauto aus Schwabe von dem Personenzug 955 erfasst und schwer beschädigt. Bei dem Zusammenstoß erlitt der Autofahrer, der Kaufmann Wiegler aus Schwabe, erhebliche Verletzungen, während seine Frau und sein Kind, sowie ein Förster aus Köllershausen mit leichteren Verletzungen davontamen. Die Lokomotive des Personenzuges ist nicht beschädigt worden. Der Bahnübergang ist von der Landstraße aus schwer überflutet und bereits mit den neuen Warnkreuzen versehen.

Explosion an Bord eines Pazifikdampfers

17 Personen vermißt.

Der Dampfer „Biking“, der dem Verkehr zwischen den Inseln des Philippinen-Archipels dient, geriet in der Sihan-See, auf halbem Wege zwischen den Inseln Masbate und Cebu, in Brand, wodurch eine Ladung Benzin zur Explosion gebracht wurde. 17 Mann der Besatzung werden vermißt, und man befürchtet, daß sie bei der Explosion umgekommen sind.

Eine Spur der Berliner Posträuber?

Western nachmittag wurde in Berlin ein junger Mann festgenommen, der in Belgischen Briefmarken zum Kauf anbot. Man fand bei ihm für 15 Mark Wertzeichen, über deren Herkunft der Festgenommene widersprechende Angaben machte. Da die Polizei sofort den Verdacht schöpfte, daß der verdächtige Warenhändler mit dem großen Wertzeichenraub im Postamt B 8 in der Französischen Straße in Verbindung stehe, wurde er umso eingehender vernommen. Der Festgenommene, ein 18 Jahre alter Kurt Wolf, war tatsächlich eine Zeit lang bei dem Postamt B 8 beschäftigt.

Der Brand im Kloster Tongerlo.

Alle alten Bauwerke der Mittel Tongerlo (Provinz Antwerpen) wurden durch den bereits gemeldeten Brand gänzlich vernichtet. In einem Flügel des Klosters konnte ein großer Teil der alten Möbel und der äußerst wertvollen Kunstschätze gerettet werden. Die Bibliothek, die zahlreiche Handschriften und Tausende von seltenen Büchern enthält, wurde ein Raub der Flammen.

Ehrung deutscher Künstler.

Die Bundeshauptversammlung des Welt-Musik- und Sangesbundes in Wien hat auf einstimmigen Beschluß den Bundesmitgliedern Siegfried Wagner, Hans Pfitzner und Willy Burmeister anlässlich ihres 60. Geburtstages das Ehren Diplom des Welt-Musik- und Sangesbundes verliehen.

Deutsche Gäste bei der Eröffnung

des Kaiserpalast-Flughafens.

Auf eine Einladung der belgischen Flugverkehrs-gesellschaft Sabena und der Stadt Antwerpen haben gestern morgen einige Hamburger Vertreter, unter ihnen Bürgermeister Hof und Staatsrat Dr. Krönig, mit dem vorgefahren in Hamburg eingetroffenen ersten belgischen Verkehrsflugzeug, einer dreimotorigen Handley-Page-Maschine, die Reise nach Antwerpen angetreten, wo gestern nachmittag die Eröffnung des dortigen Flughafens stattfand. Die deutschen Vertreter und eine Reihe von belgischen Gästen treffen heute mit drei belgischen Maschinen wieder in Hamburg ein.

Geschäftliche Mitteilungen.

Etwas vom Schrubben und Reinigen.

Wir im Haushalte tätigen Frauen leisten eine Arbeit, die wenig greifbare Werte zettelt, keine klingende Münze auf den Tisch des Hauses bringt und darum von oberflächlichen Menschen nicht entsprechend gewertet wird. Darum ist aber doch unsere Arbeit von größter Bedeutung für unser leibliches Wohl. Ich denke hier an unsere nie endende Arbeit im Interesse der Reinlichkeit. Durch Schrubben, Wischen, Spülen und Waschen führen wir im Interesse unserer Gesundheit einen ewigen Krieg gegen Keimträger aller Art. Die chemische Industrie hat uns nun zwar in den letzten Jahren manche Mittel in die Hand gegeben, die uns in diesem Kampfe unterstützen, die aber leider immer noch nicht vielseitig genug ausgenutzt werden. Ich denke hier im Augenblick nicht an unsere Hauswäsche, die ja wohl keine Hausfrau ohne ein modernes Waschmittel wie Persil vornimmt, sondern an das Spülen des Geschirrs, der Teller und Besteck, Löffel, Wäpfe, Eimer, Spülbeine. Fett und Schmutz haften an all diesen Gegenständen und sie zu entfernen erfordert viel Arbeit und nicht selten auch verbrühte Hände. Dem Zufall verbanke ich nun ein ganz vorzügliches Reinigungsmittel man könnte es als besonderes Spülmittel bezeichnen, das unter dem Namen imi verkauft wird. Etwas imi ins heiße Wasser getan, löst sogleich leicht und ohne besonderes Reiben Fett und Schmutz. Das Mittel hat mich wirklich überrascht und unterstützt uns in unserem Kampfe gegen alle Unsauberkeit vorzüglich. Ich möchte es nicht mehr entbehren und kann es im Interesse unserer Gesundheit nur empfehlen. Agnes Kl.

Vor der Baumbilze in Klösterle im Egertal

Allen Vorahnungen zum Trotz scheint die außerordentliche Kälte unserer Obstkultur doch keinen zu großen Schaden zugefügt zu haben, denn überall können wir Anlässe für die bevorstehende Baumbilze feststellen. Das Egertal ist infolge seines Obstkrautes weit und breit bekannt. Neben den gewöhnlichen Sorten befaßen sich die Baumbilze auch mit der Gewinnung ebelster Obstsorten, die sich mit den guten fremdländischen Marken jederzeit gleichstellen können. Die bevorstehende Baumbilze ist für das Egertal, insbesondere aber für das Südböhmische Klösterle ein besonderes Ereignis, weil dieser Tafelort umfäumt von dem mächtigen Erzgebirge und Duppauer Gebirge zur Blütezeit den von der Ferne gekommenen Wandbauern ein gar prächtiges Bild bietet, welches von der bekannten Baumbilze an der Elbe nicht übertroufen wird. Der dortige Fremdenverkehrs-Ausschuß ist eifrig bestrebt, alles zu tun, um die Fremden, welche Klösterle zur Baumbilze besuchen und die vornehmlichst Witze Wat sein wird, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Neues von der Mode

Moderne Wäsche

Je feiner und zarter das Material, desto einfacher die Formen, denn die Stoffe, vor allem die wunderschönen, pastellfarbenen Seiden, wirken an sich so elegant, daß auf eine sehr komplizierte Façon kein großer Wert gelegt werden braucht! Auch die Garnierungen sind nicht besonders prunkvoll. Sehr beliebt ist die Hohl- naht über ausgezogenen Fäden, die linien- und musterförmig eingearbeitet werden kann. Auch Stickereien als leichte Bordüren und Motive werden gern verwendet. Der schönste und vor allem der kostbarste Schmuck ist die Spitze.

— Batistwäsche arbeitet man meist in Weiß und wählt auch für die Garnierungen alles in Weiß. Anders dagegen ist es bei den zarten Seidenstoffen: Crêpe de Chine, Crêpe lavable, Waschseide und neuerdings auch Georgette sind in hellen, sehr süßen Pastell- tönen bevorzugt, unter denen Rosa und Grün besonders zu nennen sind. Von diesen matten Farben heben sich nun zartgelbliche und ockerfarbene Spitzen außerordentlich gut ab. — Für die Hemden und Hemdhosen kommen die Käselt- träger aus farbigem, im Ton passendem Seidenband dazu. Um diese Träger leicht auszuwechseln zu können — sie müssen vor allem bei Kleibern aus durchschim- mernden Geweben stets zu diesen passen — befestigt man sie vorn und rückwärts am Innenrand der oberen Plende mit kleinen Perlmutterknöpfen. — Die Formen der einzelnen Wäschestücke zeigen augenblicklich keine Neuerungen. Nach- hemden arbeitet man, ganz dem perso- nlichen Geschmack entsprechend, mit langen oder kurzen Ärmeln, ausgeschlitten oder mit Umlegebogen. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. W. R.



Die 1026 Schnitt aus weißer Batist in gebläuter Form, mit hoch- weiler, 2000-2400, Größe 44 und 46, (Schlunger-Ringel). Die 1024 Nachhemd aus Stoff mit hochweiler und ausbleichender Bläu- rung, 2000-2400, Größe 44 und 46 (kleiner Schnitt). Die 1027 Kombination aus Stoff mit Batisthemd und Bläu- rung, 2000-2400, Größe 44 und 46 (Schlunger-Ringel). Die 1028 Hemdchen aus Stoff mit hochweiler Bläu- rung, 2000-2400, Größe 44 und 46 (Schlunger-Ringel). Die 1029 Kombination aus matterer Crêpe de Chine mit Spitze, 2000-2400, Größe 44 und 46 (Schlunger-Ringel). Die 1030 Kombination aus matterer Crêpe de Chine mit Spitze, 2000-2400, Größe 44 und 46 (Schlunger-Ringel).

Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei Verlag Gustav Lyon, Berlin SO. 10

Ausflug von Berlin nach Werder

Humoreske von Rudolf Presber

Paul (am Telefon zum Hans): Hallo, ist dort Paul?

Hugo (am Telefon zum Hans): Ja, persönlich. Wenn Sie mit wieder mit allen Verfehrbrüden kommen, schade ich Ihnen das Ueberfallkommando auf den Hals!

Paul: Sehr gut — nee, nee, hier sind keine Verfehr. Auch nicht Aman Allah. Paul ist hier. Morgen, Hugo!

Hugo: Ach du? Morgen! Schon so früh —?

Paul: Ja, ja. Aber ich verstehe dich so schlecht. Du hörst dich so ernst an.

Hugo: Kommt vielleicht daher, daß wir gerade am Radio ein bißchen London gehört haben.

Paul: Was sein. Aber hör mal, ich hab einen Vorschlag. Es ist doch so schönes Wetter heute, nicht wahr?

Hugo: So? Wir haben noch nicht hinaus geguckt. Wir haben ja doch Radio gehört. London! Aber erstens wars schlecht zu verstehen. Und zweitens können wir alle kein Englisch.

Paul: Na, da verliert ihr ja nichts, wenn ihr nachher mit in die Baumblüte fahrt.

Hugo: Warum nach Braunschweig?

Paul: Unfinn! In die Baumblüte!

Hugo: In die Baumblüte? Wo blüht denn?

Paul: Na, wo blüht denn, wenn man in Berlin sitzt! In Werder. Es gehen da Sonderzüge.

Hugo: Mit dem Sonderzug nach Werder —? Einen Romang — Wie? ... meine Frau sagt eben, da blüht ja noch gar nicht.

Paul: Aber natürlich. Seit fünf Tagen schon.

Hugo: So, schon seit fünf Tagen? Einen Romang — Wie? ... meine Schwiegermutter sagt eben, sie hat gelesen, es ist schon alles abgeblüht.

Paul: Aber wie denn? Wir haben doch Bettwanne in Werder, die vorgestern geschrieben haben: seit fünf Tagen.

Hugo: Vorgestern haben sie geschrieben? Dann sind ja schon sieben Tage! Einen Romang — Wie? ...? Meine Frau sagt, die Blühe sind immer so voll!

Paul: Schön. Spendenieren wir uns ein Auto. Es ist doch nur einmal Frühling.

Hugo: Recht habe. Spendenieren wir uns ein Auto. Einen Romang — Wie? ...? Meine Schwiegermutter sagt, auf der Bahn sind so schrecklich viele Leute betrunken vom Obstwein.

Paul: Was geht uns das an, wenn wir Auto fahren und die mit der Bahn?

Hugo: Wichtig. Wir haben ja unser Auto. Einen Romang — Wie? ...? Meine Schwiegermutter sagt, unser Chauffeur ist dann aber auch bestimmt betrunken!

Paul: Da muß man eben achtgeben. Schlimmstenfalls chauffieren ich jurid.

Hugo: Du chauffierst? Na, so schlimm brauchst ja nicht gleich zu werden. Schließlich ist es ja auch nicht unbedingt nötig, Obstwein zu trinken, wenn man in die Baumblüte —

Paul: Aee, nee, alles was recht ist, Obstwein geht zur Baumblüte.

Hugo: Obstwein geht? —? Einen Romang — Wie? ...? Meine Frau sagt, unser Friseur braucht Obstwein bloß zu sehen, da hat er schon die Hosen voll!

Paul: Ach, ihr wollt das Friseur mitnehmen —?

Hugo: Na, das ist doch klar. Wir wissen doch schließlich, wie ein blühender Baum aussieht. Aber die Kinder, die sollen sich mal betrauen. Einen Romang — Wie? ...? Ja, meine Schwiegermutter sagt, unser Lieschen kann so schöne Frühlingsgedichte von der Schule. Die sagt sie uns dann unterwegs auf. Wenn wir dann eine Panne haben und so im Graben sitzen, bis du alles —

Paul: Wie? —?

Hugo: Na, ich denke doch, du chauffierst! Die Hilfe vom Chauffeur ist noch — einen Romang — Wie? ...? Meine Schwiegermutter sagt, sie setzt sich nicht in ein Auto, wenn du chauffierst!

Paul: Also — wenn mirs auch das Herz bricht — dann fahren wir ohne meine Schwiegermutter. Ich hole euch um zwei Uhr ab.

Hugo: Schön. Du holst uns um zwei Uhr — einen Romang — Wie? ...? Meine Schwiegermutter sagt, das geht nicht. Da sind wir noch nicht fertig mit dem Essen.

Paul: Also um drei Uhr.

Hugo: Gemacht. Um drei Uhr — einen Romang — Wie? ...? Meine Schwiegermutter sagt, da schläft das Friseur noch. Der Junge ist bleichsüchtig und —

Paul: Der mit dem Leibweh? Na schön, dann um vier Uhr.

Hugo: Ausgezeichnet! Du kommst um vier Uhr — einen Romang — Wie? ...? Meine Frau sagt, da hat sie das Lieschen noch nicht angezogen.

Paul: Die mit den Frühlingsgedichten? Kurze, also um fünf Uhr.

Hugo: Grobartig! Also um fünf Uhr stehen wir fertig und — einen Romang — Wie? ...? Die Lante Ida fragt, wo wir denn Kaffee trinken. Nach Werder fahren wir doch mindestens zwei Stunden.

Paul: Nicht die Däm! In einer Stunde schafft ich's.

Hugo: Boydausend! In einer Stunde bis Werder? Einen Romang — Wie? ...? Meine Schwiegermutter sagt, das Tempo verdirbt sie sich. Wie? Ja, und meine Frau sagt, die Kinder müssen erst Kaffee trinken — wart mal, und meine Schwiegermutter sagt, wir müssen um halb sieben Uhr jurid sein, sie hat zwei Karten für die Meßberinger.

Paul: Was denn, auch noch Kaffee und Meßberinger! Wie soll ich denn das schaffen? Nach fünf Uhr abfahren, in Werder Kaffee trinken und um halb sieben jurid sein — da bleiben wir doch lieber zu Hause!

Hugo: Eben sagt meine Frau dasselbe! Und wir trinken hier unsern Obstwein.

Paul: Das ist vielleicht wirklich gefeierter. Bei dem Gedränge ist doch in Werder alles besetzt, wenn man Obstwein trinken will. Und nachher, wenn man Obstwein geerntet hat, —

Hugo: — Auch alles besetzt. Ich weiß schon.

Paul: Ach, alles besetzt, wie ein blühender Baum.

Hugo: Na, was hab ich vorhin gesagt? Wie ein blühender Baum aussieht, das wissen wir doch wirklich in Berlin von allein.

Paul: Recht habe! Und wie einer aussieht, so sehen doch schließlich alle aus! So viel Phantasie muß der Mensch haben!

Dichter des Grauens

Von jeder hat die Schilderung grauenhafter und mystischer Vorgänge die Fäustler gereizt. Das liegt daran, daß diese Stoffe der Phantasie einen sehr großen Spielraum lassen und die Eigenart des Künstlers am besten zum Ausdruck bringen.

Der Kammergerichtsrat U. L. Hoffmann aus Königsberg, der viele Jahre in Berlin lebte und hier der berühmten Stammschilde des Weinhauses Vater u. Wegner angehörte, hat mit seinen phantastischen Geschichten zum ersten Male in der modernen Literatur eine eigene Note der Phantasie geprägt. Bei ihm ist Menschliches und Erklärliches mit Uebernatürlichem gemischt, so daß der Leser sich wie eines geheimen Orkusens erwehren kann. Hoffmann liebt es, seinen Menschen besondere psychologische Aufgaben zu geben, die ausgeglichen werden durch irgendein feilisches Uebermaß. Namen sind bei ihm Andeutungen des Charakters.

Der Amerikaner Poe beschäftigt sich einer Phantasie, die das Grauen malt, wie es vielleicht tatsächlich möglich ist, je-

doch nicht allen Lesern gefällt. Dargestellt sind es Geschichten der Besessenen und Abenteurer, die hier Teile ihrer Erlebnisse schildern. So gibt es beispielsweise eine Novelle von Poe, in der ein Floß von Schiffbrüchigen auf dem Ozean treibt und, nachdem sämtliche Vorräte ausgegangen sind, ein fremdes Schiff entbunden, auf dem Männer in weißen Uniformen sich drehtuchen. Beim Näherkommen entpuppt sich diese Männer als weiße Riesen. Die Besetzung des Schiffes ist an der Welt gestorben und der Öffnungsfächer für die Schiffbrüchigen wird als Befehlsquelle.

In dieser kleinen Schilderung liegt im Detail eine ungeheure Phantasie, die bei der Lektüre hart packt. Ueberhaupt hat für schwächliche Naturen das Kleinlein in der Natur in irgendeiner Form, in der es auf die Kraft des Menschen ankommt, etwas Bedrohendes.

Gustav Meyring hat in seinem Roman der „Golem“ das Problem der künstlichen Menschen gestellt. Und zwar mit dem Unterton des Grauenhaften, denn der Golem ist ein tabakistisches Geschöpf, dessen Taten so unkontrollierbar und geistlos sind. Das Unkontrollierbare, das unserem Geist Unfassbares vergeistelt, lebt in uns das Grauen aus.

Vorhandlungen.

Der Knabe Percy hat ein Beugnis nach Hause gebracht, worin steht: Betragen durchaus ungerade.

Sein Vater, amerikanischer Geschäftsmann, schlägt ihm vor: Wenn du bis zur nächsten Genurverteilung dein Betragen gebessert hast, bin ich bereit, dir eine Uhr zu schenken.

Percy erachtet um Bedenkzeit. Am nächsten Tage schreibt er: Ich muß dein Angebot ablehnen. Ich ändere nichts. Es macht zu viel Spaß.

Turnen * Sport * Spiel

Fußball

Um den OBWB. und Erzgebirgspokal am 1. Mai nachm. 14 Uhr auf dem WPK-Sportplatz in Auerhammer

Staumeister Viktoria Lauter — V. f. S. Aue-Zelle

Von den beiden Vorkampfrunden spielen um den OBWB. und Erzgebirgspokal Viktoria-Lauter — W. f. S. Aue-Zelle und WPK Auerhammer — Alemannia Aue findet letzteres bereits am morgigen Mittwoch in Auerhammer statt. Unter mittelständischer Leitung werden sich beide Mannschaften in härtester Ausbeutung einander gegenüberstellen und wird sich ein anspannendes Momenten reicher Kampf entspinnen, der eine ansehnliche Zuschauermenge noch der ideal gelegenen Sportstätte in Auerhammer bringen wird. Als Sieger aus diesem Spiele mühte der Staumeister, der bestimmt über die größere Spielerfahrung und das technisch reifere Können verfügt, hervorzugehen. Trotzdem die Jeller mit ihren in letzter Zeit gezeigten Leistungen nicht überzeugen konnten, werden sie sich diesmal erst nach Kampf geschlagen begeben. Die Hintermannschaft mit Köfner, Kleite und Westphalen wird den Sturm Viktorias nicht so leicht zu Erfolgen kommen lassen. Der Sieger aus diesem Treffen steht dann im Endspiel dem Sieger aus dem am Sonntag ebenfalls in Auerhammer stattfindenden Spiele WPK — Alemannia gegenüber.

WPK Aue-Zelle, Aue-Herren-Abteilung.

Die bisherige Aue-Herren-Mannschaft des WPK Aue-Zelle hat sich laut Beschluss ihrer letzten Versammlung in eine Aue-Herren-Abteilung umgewandelt, wodurch also auch Interessenten, die das 28. Lebensjahr vollendet haben (unter dem nur nach vorheriger Versammlungsgenehmigung) als passive Mitglieder sich beteiligen können, denn der Zweck der Aue-Herren-Abteilung ist nicht nur das zeitweise Spiel auf grünem Rasen, sondern vor allem die Pflege der Geselligkeit. Das Stammlokal der Aue-Herren-Abteilung ist das Restaurant „Schönbauerer Aue“, wo an jedem Freitag Zusammenkunft und Versammlung stattfindet. Bei dieser Gelegenheit werden alle Vereine, welche ebenfalls über wirkliche Aue-Herren-Mannschaften verfügen, gebeten, sich zwecks Austausch eines Spieles an Erich Thoh, Schneberger Straße 68, Telefon 888, zu wenden, wosin sämtliche übrige Schriftwechsel zu richten ist. Das nächste Spiel der Aue-Herren-Mannschaft findet am kommenden Sonnabend statt; sämtliche Mitglieder werden schon jetzt gebeten, die am Freitag stattfindende Versammlung zu besuchen.

Amliche Bekanntmachungen des Gau's Erzgebirge im V. M. S. V.

Bericht von der OB-Sitzung am 27. April 1929 in Aue.

Die Vereine WPK Aue-Zelle, WPK Auerhammer und Alemannia-Aue werden als Sieger aus der OBWB-Pokalwettbewerb bestätigt. Hierzu kommt noch Viktoria-Lauter, da dieser Verein spielfrei war. Die Auslosung für die am 6. Mai stattfindende Vorkampfrunde ergab folgende Paarung: Spiel Nr. 11: 8.30 Uhr: WPK Auerhammer — Alemannia-Aue, Spiel Nr. 12: Viktoria-Lauter — WPK Aue-Zelle.

Beide Spiele finden in Auerhammer statt und stehen unter neutraler Leitung. Auf Einverständnis beider Vereine findet das Spiel Nr. 12 bereits am Mittwoch, dem 1. Mai, nachm. 8.30 Uhr auf dem Platz des WPK Auerhammer statt. Der nächstliegende Verein hat für ordnungsgemäßen Platzausbau Sorge zu tragen. Eine längere Aussprache ergab die Anordnung des OB, betr. Vereinfachung der Gauverwaltung. Hiernach wird bei uns der Jugendauschuss, Schiedsrichterausschuss und Ausschuss f. d. Deutschen Spiele ab 15. Mai ab. Ja, aufgelöst. Alles weitere wird noch bekanntgegeben. Anlässlich des Gaujahresfestes Erzgebirge in Schneeberg besteht für die Vereine des Aue-Tales am 9. Mai Spielverbot. Die Vereine Auerhammer, Alemannia-Aue und WPK Aue-Zelle wollen hieron Kenntnis nehmen. Vom Schreiben der Sportvereinsung Niederschlesien nimmt man Kenntnis. Diesem Verein wird wegen ungebührlicher Schreibweise ein Verweis erteilt, im Wiederholungsfall tritt Bestrafung ein. Die Auffstellung der Gauverwaltung gegen Bestrafung wird nochmals beraten und am Donnerstag veröffentlicht. Alle Gauvereine werden gebeten, ihre Meldung für die Frühjahrs-Wahlperiode umgehend einzureichen. Ober. Georgi.

Amliche Bekanntmachung des Schiedsrichter-Ausschusses des Gau's Erzgebirge im V. M. S. V.

Am Donnerstag, dem 4. Mai, findet im Waldhaus Staudenfeld in Aue um 17.30 Uhr Schiedsrichter-Versammlung statt.

Wir bitten alle Schiedsrichter, vollständig zu erscheinen, da wichtige Tagesordnung vorliegt.

Turnen

Erzgebirgstagung

Dem 49. Jahr im Bestehen des Erzgebirgstagungsausschusses vorbehalten, die Abgeordneten der Vereine zum ersten Male zu einem außerordentlichen Gauernstagungsausschuss, der am Sonnabend in Aue im „Schützenhaus“, der Gründungsstätte des Gau's, abgehalten wurde und von 121 Abgeordneten aus 61 Vereinen und von 22 Mitglieder des Gauernrates besucht war. Ad. Böbla hatte sein Fernbleiben entschuldigt. Und was war der Grund der Forderung? Bedinglich eine Verwaltungstreue, die Entscheidung darüber, ob man dem vom Kreisrat in Aue als oberster Beschlussbehörde gefassten Mehrheitsbeschluss auf Annahme der neuen Kreisfassung und damit der Neubildung der Gau auf der Grundlage der zehn Großgau's zustimmen oder sich dem Einspruch der acht Windersteinsgau's und dem Antrag auf richterliche Entscheidung, der übrigens bereits von einem Verein eines dieser Gau's eingereicht ist, anschließen solle. Gair. Lange als Leiter der Versammlung wies in seinen begründenden Worten auf die eingangs erwähnte Tatsache hin und stellte die Angelegenheit, nachdem er kurz über den Verlauf des Kreisstages in Aue und die Besprechungen der Gauvertreter der Großgau's berichtet und das Gutachten des Chemnitzer Juristen gelesen hatte, zur Aussprache, wozu auch reichlich Gebrauch gemacht wurde. Erfreulich war, festzustellen, daß sich alle Redner bis auf zwei auf den Standpunkt stellten, daß man sich den Kreisverfassungen nunmehr zu fügen habe. Eine gerichtliche Entscheidung der Angelegenheit, deren Ausgang zudem fraglich sei und dem Gau nur unrichtige und nicht unbeträchtliche Kosten verursache, die besser anderen Zwecken dienstbar gemacht werden könnten, müsse auf jeden Fall vermieden werden und sei vor allem dem Ansehen der Turnerschaft nach außen hin höchst bedauerlich. Lediglich aus der Erkenntnis heraus, den Gauernrat, der bisher die Beschlüsse der letzten Gau'tage und die Kreisstagesabgeordneten des Gau's, die die Beschlüsse wiederum beim Kreisstages vertreten hatten, zu bedenken, wurde in schriftlicher Abstimmung mit 99 gegen 41 Stimmen bei zwei Enthaltungen beschlossen, sich den von den acht Gau's getroffenen weiteren Maßnahmen anzuschließen. Ein schwerwiegendes und für die künftige Gestaltung der Dinge im Gau bedeutungsvoller Beschluss; möchte er auch in voller Würdigung seiner Bedeutung gefasst werden sein!

Während der Ausführung des Stimmenergebnisses machte Gaujugendwart Reuber - Hartenstein auf die Jugendfähertagung in Hartenstein und das Kreisjugendtreffen in Weißenau aufmerksam, und 2. Ober. Ehrengauernwart Emmerich berichtete ausführlich über die Vorbereitungen zur Gau'sonderfahrt am 26. und 28. Mai nach Freyburg a. Unstrut; er ward für zahlreiche Beteiligung. Genauer Beachtung sind jedem Verein überreichten Rundschreibens wird angelegentlich empfohlen, auf pünktliche Meldung der Teilnehmer kommt vor allem viel an! Zu dem vom 8. bis 10. Juni in Schmalau abzuhaltenen Lehrgang für neueitliche Mannernturner sind Meldungen bis zum 12. Mai an den Gauoberturnwart zu richten. Kosten zahlt der Kreis. Die Behandlung der beim letzten Gauernstag zurückgestellten Anträge wurde vertagt, sie sind teilweise bereits überholt worden. Als 2. Abgeordneter für den Deutschen Turntag im Oktober in Berlin wird Göttsch. Rianmängner bestätigt. In seinem Schlusswort wünschte der Gauvertreter, daß auf dem Boden, auf dem der Gau vor 49 Jahren gegründet, er gleich einem neuen Phönix emporwachse möge, der sich erhebe zu mächtigem Schwunge am Himmel der Deutschen Turnerschaft!

Besitz Aue (D. L.) Frauen- und Kinderturnmarts.

Eine Sitzung für diese findet am Sonnabend, dem 4. Mai, nachmittags um 5 Uhr im „Pachtshöfen“ in Aue statt. Da in dieser Sitzung der Kurstoff sowie die Wettamtsführungen zur Beratung stehen, ist Erscheinen aller nötig.

Tennis

G. u. L. A. „Sch-Beiß“.

Es ist unserem Aue Club „Sch-Beiß“ gelungen, einen der besten Trainer für den Tennis-Sport, Herrn Wexl Schade, welcher sich zu verpflichten. Herrn Schade geht internationaler Ruf voraus; er beginnt seine Tätigkeit am 8. Mai auf dem „Sch-Beiß“-Platz. — Verteilung der Trainingsstunden am Mittwoch nachmittags um 1.30 Uhr im Waldhaus Staudenfeld.



Telegramme: ...

Nr. 10

Barrikade

Berlin hat verändertes Wort, und an Platz, Alexanderstarke Polizeitruppe und da Bereit hatte sich bedeuten mittel. Strafen und Stadi. W auf der Hochba urlauben lassen zitätswerte ar aus. Im über trieben sein ein wurde gefeiert, öffnet und es r einjährlich be erschienen. Die Betriebe geschä

Um 10 Uhr die Verammlun halten. Zur f eine ganze Un Vormittags m kommunistisch

werden. Die bis 1200 Perio Widerstand un Gebrauch mach gegeben, der e bis 1 Uhr mi worden, darunt Seite der Polli davon war ein sicut verwunde neten sich im deutende auf angammelt h Daktung einmal

Aber auch schließlich ein ein größerer n nistischen e durch die Ein müße geräumt tion am Wahn sonen festgenom polizei an berse stieren. In d

Die Polizei mit Gummiknüppel menschen, bei e ab r auch m in der Hafense darunter drei de den zwei Perfo

In den er lungen auf der zäune für den beratigen Umf geblichen Anfo mit dem Gau Da sich aber i und den Verle

mit t

vor. Der Erf alles die Flücht an anderen Ste sigen Polizei ur Straße, wo ein verlegt wurde, festgenommen. Zur mühten twi fast allen Fälle und beschimpf. folgten Steimw Kößliner Straß

aus den f

Eine Anzahl d Um die Angriff ab. An der